

Riehener-Zeitung

Feier: Das «Haus zum Wendelin» feierte sein 10jähriges Bestehen

SEITE 2

Defizit: Riehener Budget 1999 mit Fehlbetrag von 1,3 Mio. Franken

SEITE 3

Besuch: Regierungspräsidentin Veronica Schaller im Einwohnerrat

SEITE 9

Sport: Der FC Riehen steckt weiterhin in einer sportlichen Krise

SEITE 12

Nächste Ausgabe Grossauflage

Die RZ Nr. 46/98 erscheint in 11'000 Exemplaren und wird in alle Haushalte von Riehen und Bettingen verteilt.

ASYLWESEN Auch das Durchgangsheim «Moosrain» ist von der jüngsten Flüchtlingswelle aus dem Kosovo betroffen

«Von Rückkehr redet niemand»

Die Kriegswirren im Kosovo und die dadurch ausgelöste Flüchtlingswelle beherrschen seit Wochen die Schlagzeilen der Medien. Auch der «Moosrain», das Riehener Durchgangsheim für Asylsuchende, ist von dieser Entwicklung betroffen. Die RZ sprach mit Heimleiter Jürgen Wehmann über die aktuelle Situation.

DIETER WÜTHRICH

Das Boulevard-Blatt «Blick» – in der ohnehin sehr emotional geführten öffentlichen Debatte zur schweizerischen Asylpolitik bis anhin eher als Scharfmacher gegen Asylbewerberinnen und -bewerber in Erscheinung getreten hat sich in den letzten Wochen auf ein neues Feindbild eingeschossen. Für einmal waren es nicht «kriminelle, den Drogenhandel beherrschende und unsere Asylgesetzgebung schamlos ausnutzende Asylanter», denen der «Blick» eine Breitseite widmete. Ins Schussfeld gerieten vielmehr das Bundesamt für Flüchtlingswesen und dessen oberster Dienstherr, Bundesrat und Justizminister Arnold Koller. Als «Schande» bezeichnete der «Blick» die Tatsache, dass die Empfangszentren angesichts der grossen Zahl von Flüchtlingen aus dem Kosovo überfüllt waren und diese deshalb zum Teil im Freien übernachteten mussten.

Geharnischt reagierte auch Regierungsrat Jörg Schild, der dem Bund vorwarf, auf die vorhersehbare Flüchtlingswelle mit Hilflosigkeit reagiert und den Kantonen den «Schwarzen Peter» zugeschoben zu haben. Der Vorsteher des Polizei- und Militärdepartementes seinerseits handelte umgehend und liess die bei der Basler Empfangsstelle zunächst abgewiesenen Flüchtlinge in der Zivilschutzanlage St. Jakob einquartieren. Wie aber wirkt sich die aktuelle Situation auf das vom Diakonissenhaus geführte Durchgangsheim «Moosrain» aus?

Erste Flüchtlinge vor rund zwei Jahren

Wie die RZ von Heimleiter Jürgen Wehmann erfuhr, sind derzeit alle 50 Plätze im «Moosrain» wie auch jene in den Baracken im Sarasinpark (23) belegt. Von den insgesamt 77 Asylsuchenden stammen 48, also rund 62 Prozent, aus dem Kosovo. Derzeit ist der «Moosrain» also gar um vier Plätze überbelegt.

Erstmals konfrontiert worden sei man mit Flüchtlingen aus dem Kosovo vor rund sieben Jahren. Damals seien vor allem junge, alleinstehende Männer, die sich dem Wehrdienst entziehen wollten oder aus der Armee desertierten, in die Schweiz gekommen. Einige dieser Männer seien in die Schweiz ein-



Im Durchgangsheim für Asylsuchende «Moosrain» (Bild) sollen die Flüchtlinge aus dem Kosovo vorerst einmal zur Ruhe kommen können, um anschliessend ihre mittel- und langfristige Zukunft planen zu können.

Fotos: RZ-Archiv

gereist, weil hier bereits Verwandte oder Bekannte, die hier zum Beispiel als Saisonniers arbeiten, lebten. Diese jungen Männer seien mit ihrer Flucht aus dem Kosovo gleichzeitig aus den dort tief verwurzelten familiären Strukturen ausgebrochen. Hier angekommen hätten sie deshalb keinen ordnenden Rahmen und keinerlei Orientierung mehr gehabt. Einige hätten diese Orientierungslosigkeit nicht verkraftet und seien deshalb sozial auffällig geworden und teilweise auch mit dem Gesetz in Konflikt geraten.

Mittlerweile sind es vor allem Familien sowie fünf Geschwister ohne ihre Eltern, die im «Moosrain» eine vorübergehende Bleibe gefunden haben.

Dass die Empfangsstellen den Ansturm von Flüchtlingen aus dem Kosovo nicht mehr bewältigen können, sei bereits im Sommer vorhersehbar gewesen, betont Jürgen Wehmann. Deshalb hätten er und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bereits damals versucht, für möglichst viele Bewohnerinnen und Bewohner eine neue Bleibe zu finden. Dies sei insofern nicht so schwierig gewesen, als es momentan auf dem Liegenschaftsmarkt genügend freie Wohnungen gebe. Anfang September sei der «Moosrain» deshalb nur noch zur Hälfte belegt gewesen. Mitte September seien dann die ersten neuen Flüchtlinge aus dem Kosovo dem «Moosrain» zugeteilt worden.

Patriarchalische Strukturen

Jürgen Wehmann macht keinen Hehl daraus, dass ein enger persönlicher Kontakt mit den Kosovo-Flüchtlingen nur recht schwierig zustandekomme. Das liege zum einen an den Verständigungsschwierigkeiten – kaum einer der neu angekommenen Flüchtlinge spricht Deutsch –, zum anderen stammten diese Menschen aus einem völlig anderen Kulturkreis mit einem für uns nur sehr schwer nachvollziehbaren Wertesystem. Jürgen Wehmann dazu: «Ich weiss tatsächlich nur wenig über die verschiedenen Schicksale der bei uns untergebrachten Menschen aus dem Kosovo.» Über das «Warum» oder das «Woher» erfahre man höchstens beiläufig. «Ich betrachte es aber auch nicht als unsere Aufgabe, die Leute nach den Beweggründen für ihre Flucht zu befragen oder warum sie sich die Schweiz als Asylland ausgesucht haben. Im Mittelpunkt steht für uns, dass die Menschen vorerst eine Bleibe haben, wo sie zur Ruhe kommen können», erklärt Jürgen Wehmann. «Gerade bei Menschen aus dem Kosovo, die sich an einem streng patriarchalisch ausgerichteten Wertesystem orientieren, sei es wichtig, klare Regeln und klare Tagesstrukturen zu bieten.

Zu diesen Regeln gehört auch die Pflicht, im Moosrain einen sechswöchigen Deutschkurs zu absolvieren. «Wir verlangen von den Leuten ein Mindestmass an Bereitschaft, sich mit unserer Sprache und unserer Kultur auseinanderzusetzen. Wer dieser Verpflichtung nicht nachkommt, muss damit rechnen, sich eine neue Unterkunft suchen zu müssen.»

Kein spürbares Kriegstrauma

Die aus dem Kosovo geflüchteten Menschen wurden in ihrer Heimat Zeugen brutaler Kriegereignisse, Ereignisse, die bei den Betroffenen durchaus ein Trauma auslösen können. In den Begegnungen mit den Flüchtlingen habe er zwar bisher wenig davon gespürt. Allerdings – so schränkt Jürgen Wehmann ein – könne er nicht in die Seele dieser Menschen blicken. Falls bei jemandem aber ein offensichtlicher Leidensdruck nach aussen spürbar wäre, würde man sich gemäss Jürgen Wehmann sicher um eine psychologisch-psychiatrische Betreuung der Betroffenen bemühen.

Immerhin: Im täglichen Gespräch der Flüchtlinge untereinander sei die Situation in der Heimat ein konstantes Thema.

Noch kein Gedanke an eine Rückkehr

Zwar hat sich die Lage im Kosovo in den letzten Tagen offenbar etwas entspannt. «Es herrscht aber ein delikater Friede», wird der Leiter der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (Deza) in den Medien zitiert. Die Lage ist also nach wie vor prekär. An eine Rückkehr in die Heimat würden die Kosovo-Flüchtlinge derzeit deshalb noch nicht denken, um so mehr sie dort grosse Zerstörungen und eine mehr als ungewisse Zukunft erwarte, schildert Jürgen Wehmann seine Eindrücke.

Dr. KnoRZi meint...

Ungeniessbare Kochkunst?

Die Riehener Sozialdemokraten scheinen es mit der immer wieder lauthals verkündeten Forderung nach politischer Transparenz nicht gar so genau zu nehmen. Zumindest nicht, wenn es um die eigene Partei geht. Da gab sich gestern abend doch tatsächlich der Chefkoch bzw. die Chefköchin der SP Schweiz die Ehre eines Besuches und liess sich bei dieser Gelegenheit von ihrer Riehener Küchenbrigade in die Töpfe gucken. Nun hätten ja vielleicht nicht nur Parteimitglieder gerne erfahren, mit welchen Zutaten die kürzlich erneut mit drei SP-Sternen ausgezeichnete Chefköchin ihr politisches Süsschen würzt. Aber offenbar wollte man sich bei der SP Riehen nicht in die Kochsche Suppe spucken lassen, schon gar nicht von den Medien. Und hat diese deshalb kurzerhand zu «Personae non gratae» erklärt. Jetzt frage ich mich, ob die Riehener Genossen den Kochkünsten ihrer Chefin zu Unrecht misstrauen oder ob die von parteiinternen Gastrokritikern wie Helmut Hubacher und Cons. bereits bissig kommentierte und mit Punkteabzügen bestrafte Kocherei tatsächlich ungeniessbar ist.

dr. Knorzi



Ein sechswöchiger Deutschkurs ist Pflicht und soll den Flüchtlingen dabei helfen, sich in unserer Sprache und unserer Kultur zurechtzufinden.

EDITORIAL

Lebensnerv Kultur

Im Kulturorchester im Grossraum Lörrach – Basel – Elsass spielt ab sofort ein neues Mitglied mit: das Kulturzentrum «Burghof Lörrach». So zumindest definierte Helmut Bürgel, Geschäftsführer und künstlerischer Leiter des «Burghof Lörrach», die Rolle des neuen Kulturzentrums an einem Pressegespräch diese Woche. Zwar herrscht noch Baustellenatmosphäre, doch die Verantwortlichen sind überzeugt, dass der Bau rechtzeitig zur Eröffnung heute Freitag fertiggestellt wird und dass die Zugangswege zum im ältesten Quartier der Stadt gelegenen Haus sauber gefegt sein werden. Der Enthusiasmus wirkt ansteckend.

Der «Burghof Lörrach» will regionalen Künstlerinnen und Künstlern ebenso Plattform bieten wie ausländischen Gästen. Koproduktionen lokaler Vereine und international bekannter Grössen sollen neue Begegnungen und Veranstaltungen ermöglichen, die sonst nirgends gezeigt werden würden. Dass diese Ziele nicht nur Lippenbekenntnisse im Vorfeld der Eröffnung sind, zeigt ein Blick ins Programmheft: Am Eröffnungskonzert am Freitagabend bringt die «basel sinfonietta» zusammen mit dem Jazzchor Freiburg George Gershwins Oper «Porgy and Bess» zur Aufführung, am Sonntag, 22. November, tritt die Stadtmusik Lörrach sowie das Blasorchester «Lure» zusammen mit dem für seine hochkarätige Musik bekannten «Raschèr Saxophone Quartet» auf – dasselbe, das in der Eröffnungswoche gemeinsam mit dem Tanztheater Darmstadt «Gesucht: Lulu» zur Aufführung bringt. Am Donnerstag, 26. November, intoniert die Zuger «Sinfonietta» Charlie Chaplins Stummfilm «The Circus». Dies nur einige Beispiele, viele weitere Produktionen sind vorgesehen.

Bei allem künstlerischem Enthusiasmus: Auch der «Burghof Lörrach» braucht neben den Künstlerinnen und Künstlern vor allem auch Zuschauerinnen und Zuschauer. Er braucht Einnahmen. Die 40 Mio. Mark für den Bau hat die Stadt Lörrach aus dem Sparstrumpf geklaubt. Doch jetzt gilt es, die Unterhalts- und Betriebskosten zu decken. Sie sind auf jährlich 5 Mio. Mark veranschlagt. Für den Betrieb zeichnet die «Burghof GmbH» verantwortlich. An den Kosten beteiligt sich die Stadt Lörrach zur Hälfte mit 2,5 Mio. Mark, 500'000 Mark steuern Sponsoren bei, den Rest von 2 Mio. Mark muss die «Burghof GmbH» einspielen. Gemäss ihren Angaben habe sie die Preise so niedrig wie möglich gehalten. Damit will sie sich ein grosses Stammpublikum aufbauen. Ob die Preise goutiert werden, muss sich zeigen. Für die Aufführung des Tanztheaters Darmstadt «Gesucht: Lulu» betragen sie DM 50.–/40.– oder 30.–. Die Preise anderer Veranstaltungen bewegen sich in ähnlichem Rahmen.

In Basel fand diese Woche eine Podiumsdiskussion statt. Thema war: «Geld und Geist: Können wir uns Kultur heute noch leisten?». Eine typisch schweizerische Frage, kommentierte David Bossart, Kulturverantwortlicher Migros Genossenschaftsbund. Kultur müsse doch ganz selbstverständlich zum Leben gehören.

Exklusiv schweizerisch scheint die Frage nicht zu sein. Zumindest hatte ein Grossteil der Lörracher Bevölkerung Unwillen gegen den «Burghof Lörrach» formuliert. Mut zeigte deshalb die Stadt Lörrach, indem sie das Projekt trotzdem realisierte. Damit demonstriert sie: Für sie ist Kultur nicht Luxusgut, sondern Lebensnerv der Stadt. Das Bekenntnis sollte ansteckend wirken. Lörrach hat grossen Applaus verdient.

Judith Fischer

Gemeinde Riehen



Verhandlungen des Gemeinderates

Gewichtige Geschäfte vor dem Einwohnerrat

In seiner Sitzung vom 25. November wird sich der Einwohnerrat mit folgenden weitreichenden und mit total rund 13 Mio. Franken auch finanziell gewichtigen Geschäften zu befassen haben.

1. Wahl eines Mitgliedes der Wahlprüfungskommission
2. Wahl eines Mitgliedes der Petitionskommission
3. Wahl eines Mitgliedes der Verkehrskommission
4. Überbauung Singeisenhof
5. Kommunikationsnetz Riehen, Sanierung und Ausbau der GGA

Reisecar-Parkplatz beim Schwimmbad Riehen

Während der Aktion «Wrapped Trees» der Fondation Beyeler wird der Parkplatz bei der Riehener Badi ganz für Reisecars reserviert und bleibt daher für Privatfahrzeuge geschlossen.

Realisierung des «Singeisenhofes»

Dem Einwohnerrat wird ein Kredit von insgesamt Fr. 5'022'000.– beantragt, um den Platz «Im Singeisenhof» zu gestalten und die Randbebauung zu realisieren. Mit den Neubauten im Gebiet Gartengasse wird das Geschäftszentrum Riehens erheblich vergrössert und gewinnt an Attraktivität. Der im Zentrum entstehende Platz bedarf nun auch einer ansprechenden Gestaltung, und mit einer letzten Bebauung soll auch die noch störende Lücke um diesen Platz geschlossen werden.

Sanierung und Modernisierung der GGA

Nach dem Willen des Gemeinderates soll die Riehener GGA nach einem Vierteljahrhundert nicht nur ausgebaut,

sondern auch auf den neuesten Stand der Technik gebracht und zu einem rückwegtauglichen Kommunikationsnetz ausgebaut werden. Die neue Anlage bringt nicht nur ein stark erweitertes Angebot an Radio- und Fernsehprogrammen, sondern wird alle möglichen Telecomdienste inklusive Internet übertragen können. Dem Einwohnerrat wird dafür ein zu amortisierender Kredit von Fr. 8'090'000.– beantragt.

Nachwahl in die Kommission für Ausbildungsbeiträge

Der Gemeinderat hat anstelle der zurückgetretenen Esther Bertschmann in die Kommission für Ausbildungsbeiträge gewählt: *Susanne Trächslin-Birchler*.

Attraktiver Zinssatz für Steuer-Vorauszahlungen

Der Gemeinderat hat den Vergütungszinssatz für Steuervorauszahlungen für das Kalenderjahr 1999 auf 3½% festgelegt. Der Verzugszinssatz beträgt 5%.

Gemeindebeiträge 1998 für Entwicklungshilfe im In- und Ausland

Der Gemeinderat hat für das Jahr 1998 folgende Beiträge für Entwicklungshilfe gewährt:

- Dem Regionalkomitee Baselland/Dorneck von «Gemeinden gemeinsam» für die Entwicklung in der Stadt Pakrac/Kroatien ein Beitrag von Fr. 10'000.–.
- Der Schweizerischen Stiftung für technische Entwicklungszusammenarbeit (Swisscontact) für die Berufsausbildung von Handwerkern in Mali ein Beitrag von Fr. 10'000.–.
- Dem Schweizerischen Arbeiterhilfswerk (SAH) für das Frauenförderungsprojekt «Puntos de Encuentro» in Nicaragua ein Beitrag von Fr. 10'000.–.
- Dem Hilfswerk Enfants du monde für das Kinderhilfsprojekt auf Haiti ein Beitrag von Fr. 5000.–.
- Der Schweizer Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit Helvetas

- für ein nachhaltiges Bewirtschaftungssystem (Mischkulturen) in Lesotho ein Beitrag von Fr. 10'000.–.
- Dem Hilfswerk Terre des hommes Kinderhilfe für die Kinderhilfsprojekte in Chile ein Beitrag von Fr. 5000.–.
- Der Stiftung Vivamos mejor für das Projekt Quebra Frascos in Brasilien zur Unterstützung von Jugendlichen und deren Familien ein Beitrag von Fr. 10'000.–.
- Dem Christlichen Friedensdienst (cfd) für ein Projekt für Kinder und Jugendliche in Nablus (Palästina) ein Beitrag von Fr. 10'000.–.
- Dem HEKS für die Unterstützung von Frauenorganisationen in ökologischer Landwirtschaft in Senegal ein Beitrag von Fr. 10'000.–.
- Dem Hilfswerk «Brot für Alle» für ein Wiedereingliederungsprogramm für jugendliche Intifada-Opfer auf der Westbank und in Gaza ein Beitrag von Fr. 10'000.–.
- Dem Fastenopfer für die Förderung von Frauengruppen auf den Philippinen ein Beitrag von Fr. 10'000.–.
- Der Stiftung «Offene Hand» für die Förderung von Kleinstbetrieben in Tansania ein Beitrag von Fr. 10'000.–.
- Der Fundación Para Los Indios für die Förderung der Ureinwohner in Ecuador ein Beitrag von Fr. 5000.–.
- Der Gesellschaft für nachhaltige Entwicklung «Interandes» für ein Ausbildungsprojekt in Peru ein Beitrag von Fr. 10'000.–.
- Der Schweizer Berghilfe für verschiedene Projekte im schweizerischen Berggebiet ein Beitrag von Fr. 20'000.–.

Gemeinderat Riehen

Riehen; Friedhofweg, Anpassung der Strassenlinie im Abschnitt Lörracherstrasse bis Friedhofweg Haus Nr. 24 Plangenehmigungsbeschluss

29. September 1998
Der Gemeinderat hat gestützt auf die §§ 8 und 12 des Strassengesetzes vom

14. Januar 1937 den Baulinienplan Nr. 10'138 der Gemeinde Riehen für die endgültigen Strassenlinien des Friedhofweges im obenerwähnten Abschnitt genehmigt. Die im gleichen Plan gelben Strassenlinien werden aufgehoben.

Der Beschluss ist mit Rechtsmittelbelehrung zu publizieren und den von der Massnahme betroffenen Grundeigentümerinnen und Grundeigentümern mit eingeschriebenem Brief zuzustellen.

Rechtsmittelbelehrung

Ein Rekurs gegen diesen Beschluss ist innert 10 Tagen nach Zustellung beim Regierungsrat anzumelden. Innert 30 Tagen, vom gleichen Zeitpunkt an gerechnet, ist die Rekursbegründung einzureichen, welche die Anträge der Rekurrentin/des Rekurrenten und deren/dessen Begründung mit Angabe der Beweismittel zu enthalten hat.

Der Plan Nr. 10'138 kann vom 9. November bis 9. Dezemeber 1998 bei der Gemeindeverwaltung, neben Büro 214, 2. Stock, eingesehen werden (Montag bis Freitag jeweils von 10.00 bis 11.30 Uhr und 14.00 Uhr bis 16.00 Uhr).

Riehen, 6. November 1998

Gemeinderat Riehen

Öffentliche Planaufgabe

Riehen, Überbauung Gehrhalde; Anpassung von Strassen- und Fussweglinien

Im Zusammenhang mit wesentlichen gestalterischen Änderungen müssen die Strassen- und Fussweglinien der Emanuel Veillon-Strasse, Ludwig Courvoisier-Strasse und des Gehrhaldenweges entsprechend angepasst werden.

Der Auflagenplan kann bei der Gemeindeverwaltung neben Büro 214, 2. Stock, vom 9. November bis 9. Dezember 1998, jeweils von Montag bis Freitag (10.00–11.30 und 14.00–16.00 Uhr) eingesehen werden.

Die betroffenen Grundeigentümerinnen und Grundeigentümer werden mit eingeschriebenem Brief über die ge-

plante Massnahme orientiert.

Einsprachen sind schriftlich und begründet innerhalb der Frist der öffentlichen Auflage, das heisst bis *spätestens 9. Dezember 1998*, dem Gemeinderat einzureichen.

Riehen, 6. November 1998

Gemeinderat Riehen

Verkehrspolizeiliche Anordnungen

Permanente Massnahmen

Im Zusammenhang mit der bevorstehenden Inbetriebnahme des neuen Parkhauses an der Gartengasse/Baselstrasse wird im Einvernehmen mit der Verkehrsabteilung der Kantonspolizei folgende verkehrspolizeiliche Anordnung erlassen:

Rössligasse

Abschnitt Wendelinsgasse – Inzlingerstrasse: *Parkieren verboten (bisher Blaue Zone vor den Liegenschaften Nr. 51, 60, 65 und 66).*

Gesetzliche Grundlage

Für Zuständigkeit, Signalisation, Beschwerderecht und Ahndung sind massgebend: Strassenverkehrsgesetz vom 19. Dezember 1958; Verordnung über die Strassensignalisation vom 5. September 1979; kantonale Verordnung über den Strassenverkehr vom 7. Dezember 1964.

Rechtsmittelbelehrung

Gegen Verfügungen der Gemeindeverwaltung, Abteilung Tiefbau, kann an den Gemeinderat rekuriert werden. Der Rekurs ist innert 10 Tagen seit der Eröffnung der Verfügung bei der Rekursinstanz anzumelden. Innert 30 Tagen, vom gleichen Zeitpunkt an gerechnet, ist die Rekursbegründung einzureichen, welche die Anträge und deren Begründung mit Angabe der Beweismittel zu enthalten hat. Ein allfälliger Rekurs hat keine aufschiebende Wirkung.

Gemeindeverwaltung Riehen
Abteilung Tiefbau

JUBILÄUM 10 Jahre Alters- und Pflegeheim «Haus zum Wendelin»

«Wo die Kosten ausschlaggebend sind, hat die Solidarität ausgespielt»

Das Alters- und Pflegeheim «Haus zum Wendelin» hat sich in den zehn Jahren seines Bestehens in Riehen etabliert. Im Bürgersaal des Gemeindehauses Riehen feierten am vergangenen Freitag rund 150 Freunde und Gönner den runden Geburtstag. Jung und alt trugen mit teils modernen, teils klassischen Beiträgen zu einer gelungenen Jubiläumsfeier bei.

AMOS WINTELER

Eine Trompeten-Fanfare eröffnete das Programm zum offiziellen Jubiläum des «Haus zum Wendelin». In seiner Begrüssung wies Markus Frey, Präsident des Stiftungsrates, darauf hin, dass das «Wendel» – wie es im Volksmund liebevoll genannt wird – ein Heim im wahrsten Sinne des Wortes sei. Das Wohl der Betagten würde im Vordergrund stehen. Zudem würde das heim-eigene «Käffeli» eine willkommene Brücke zur Bevölkerung schaffen. Dass die Gemeinde gewillt sei, sich zu ihren Verpflichtungen gegenüber alt und jung zu bekennen, betonte Gemeindepräsident Michael Raith. «Heutzutage nennen wir dies den Generationenvertrag.»

Lediglich einige Sekunden benötigte Georg Born, Präsident des Fördervereins, für sein Grusswort. Gemäss dem



In seiner Festrede zum «Wendelin»-Jubiläum sprach sich Pfarrer Theophil Schubert für eine Neuregelung des «Generationenvertrages» aus. Foto: Amos Winteler

Motto, dass er lieber tatkräftig anpacke als lang rede, wünschte er dem «Haus zum Wendelin» auch für die Zukunft alles Gute – auf dass es auf dem eingeschlagenen Kurs weiterfahre.

Dass im Umfeld des Alters- und Pflegeheims von einem Generationenkonflikt oder Berührungängsten zwischen jung und alt nichts zu spüren ist, bewies die anschliessende Schlagzeugimprovisation von Philippe Wolfensberger.

Unter dem Thema «Zusammenleben von jung und alt – der Generationenvertrag» stand die Festrede von Pfarrer Theophil Schubert. Eine Neuregelung des Generationenvertrages dränge sich allein schon aus Kostengründen auf. Zurzeit sei es so, dass drei Personen für

einen alten Menschen aufkämen. Bei gleichbleibender Entwicklung wäre es im Jahr 2030 lediglich noch eine Person, die für einen betagten Menschen aufkäme. Es bleibe allerdings die Frage, um welchen Preis man die Kosten in den Griff bekommen wolle. Denn, wo die Kosten ausschlaggebend werden, habe die Solidarität ausgespielt. Deshalb freue er sich ganz besonders, dass er im «Haus zum Wendelin» oft erlebt habe, dass andere für andere da seien, bemerkte Theophil Schubert. Der Generationenvertrag solle eine Vereinbarung für junge und alte Menschen auf der Basis von Verpflichtungen und Vertrauen sein.

Austausch über Ängste und Erwartungen bezeichnete Pfarrer Schubert als

entscheidenden Faktor bei der Wiederherstellung von Vertrauen und Loyalität zwischen jung und alt. Nur durch offenes Reden sei es möglich, Lösungen für alle Betroffenen zu finden. «Der Generationenvertrag als Basis unseres Sozialstaates soll immer wieder zur Diskussion stehen. Mit dem Festhalten am Alten und Bewährten ist es noch nicht getan.» Dabei dürfe das Wort «Flexibilität» jedoch nicht falsch verstanden werden. «Wo sich ständig etwas ändert, sinkt die Loyalität. Wie kann eine Vertrauensgrundlage zwischen den Generationen entstehen, wenn die Gefahr vor Verunsicherung latent vorhanden ist? Wir wollen ja den älteren Menschen ein angstfreies Leben geben.»

Der Generationenvertrag habe nicht nur finanzielle Aspekte. Deshalb stellte Theophil Schubert auch die Frage in den Raum, wie beispielsweise Jugendliche, die noch in der Ausbildung stecken, oder junge Alte (z.B. Frühpensionierte) sich für die Betagten einsetzen könnten. Heute sollte die Symbiose Arbeit und Geld nicht mehr die entscheidende Rolle spielen. Ehrenamtliche, also unbezahlte Arbeit habe nicht weniger Wert. Es sei Zeit für neue, mutige und kreative Vorschläge. «Menschen dürfen nicht Prinzipien geopfert werden und: Wir brauchen neue Apostel der Liebe. Der Generationenvertrag soll ein Beispiel für gelebte Solidarität sein.»

Den feierlichen Abschluss des offiziellen Jubiläums machte ein Stück von Joseph Haydn für Flöte, Violine und Violoncello. Der anschliessende Apéro bedeutete gleichzeitig die Eröffnung der Fotoausstellung «Der Generationenvertrag – eine gelebte Solidarität» von Andreas F. Voegelin. Noch bis zum Sonntag, 29. November, sind die Bilder täglich von 9 bis 18 Uhr im «Haus zum Wendelin» an der Inzlingerstrasse 50 zu besichtigen. Die Ausstellung zeigt Porträts von Primarschülern, die sich Gedanken über das Alter machen. Daneben sind auch Bilder von betagten Menschen, die sich an ihre Jugend erinnern, zu sehen. Neben den Fotos sind auch Aussagen der Porträtierten nachzulesen.

ZIVILSTAND

Geburten

Schultheiss, Andrea Laura, Tochter des Schultheiss, Luc, von Riehen, und der Schultheiss geb. Bühlmann, Claudia, von Basel, Riehen und Ruswil LU, in Riehen, Schmiedgasse 48.

Müller, Nicole, Tochter des Müller, Werner Alois, deutscher Staatsangehöriger, und der Müller geb. Itin, Franziska, von Arisdorf BL, in Riehen, Hungerbachweg 32.

Wenk, Kevin, Sohn der Wenk geb. Nunez Rambalde, Domitila, von und in Riehen, Käppelgasse 14.

Eheverkündungen

Martel, Frédéric Michel Guy, belgischer Staatsangehöriger, in Lausanne, und *Bellus*, Suzanne, von und in Riehen, Unterm Schellenberg 81.

Belacheu, Daniel, äthiopischer Staatsangehöriger, in Frick AG, und *Germachew*, Messeret, äthiopische Staatsangehörige, in Riehen, Wendelinsgasse 28.

Todesfälle

Blum-Steiger, Anna, geb. 1904, von Basel, in Riehen, Inzlingerstr. 230.

KANTONSBLATT

Grundbuch

Riehen, S D P 2969, 98,5 m², Land an der Niederholzstrasse. Eigentum bisher: Beat Karl Fischer-Junod, in Basel (Erwerb 3.6.1996). Eigentum zu gesamter Hand nun: Peter und Josefa Engetschwiler-Rueda, in Riehen.

Riehen, S D P 2968, 97 m², Land an der Niederholzstrasse. Eigentum bisher: Beat Karl Fischer-Junod, in Basel (Erwerb 3.6.1996). Eigentum zu gesamter Hand nun: Francesco und Maria D'Onghia-D'Ambrosio, in Riehen.

Reklameteil

Frischer Gänsebraten 7.11.–15.11.98

HOTEL-RESTAURANT
Hohe Blum
D-79650 Schopfheim-Wiechs
Sven und Barbara Huber-Sarasin
Tel. 059-7622-2762
Fax 059-7622-64794 003-561360

FINANZEN Budget 1999 der Gemeinde Riehen mit Defizit von rund 1,3 Mio. Franken

«Das Sparpotential ist endgültig ausgeschöpft»

«Weitere Einsparungen sind nur noch über einen spürbaren Leistungsabbau zu erreichen» – dieses Fazit zieht der Gemeinderat in seinem Bericht zum Budget 1999, das von einem Defizit von rund 1,3 Mio. Franken ausgeht. Zudem wird sich die Schuldenlast im kommenden Jahr spürbar vergrössern.

DIETER WÜTHRICH

In den vergangenen acht Jahren budgetierte der Gemeinderat für das jeweils nächste Jahr regelmässig ein Defizit. Und ebenso regelmässig wurde aus diesem Budgetdefizit am Ende des Jahres ein Rechnungsüberschuss. Hauptgrund für diese allerdings gerne zur Kenntnis genommene Diskrepanz waren budgetierte Investitionskredite für Projekte, die dann wider Erwarten entweder nicht bewilligt oder nur teilweise realisiert wurden. Der jeweils in der einwohnerrätlichen Rechnungsdebatte geäusserten Kritik einer zu ungenauen Budgetierung will der Gemeinderat nun mit der Schaffung eines sogenannten globalen Korrekturpostens von 1,9 Mio. Franken als Minderausgabe Rechnung tragen. Unter dieser Budgetposition sind alle Investitionen aufgelistet, die zwar für das nächste Jahr geplant, aber aus erwähnten Gründen wohl nicht im prognostizierten Ausmass rechnungsrelevant werden. Würden diese Investitionen wider Erwarten doch im gesamten Umfang getätigt, müsste das Defizit nicht bloss mit 1,3 Mio. Franken, sondern gar mit 3,2 Mio. veranschlagt werden.

«Kein Spielraum mehr»

Wie Gemeinderat Christoph Bürgenmeier gegenüber der RZ betonte, sei das Sparpotential bei den ordentlichen Ausgaben nunmehr erschöpft. Dank einer nochmals verfeinerten Budgetierung und einer detaillierten Analyse des Stellenplanes der Gemeindeverwaltung hätten die Personalkosten von 20,1 Mio. Franken im laufenden Jahr auf 19,6 Mio. im kommenden Jahr reduziert

werden können. Insgesamt werden die ordentlichen Ausgaben um 0,7 Prozent niedriger als im laufenden Jahr budgetiert. Angesichts der im kommenden Jahr anstehenden Erhöhung der Mehrwertsteuer um ein Prozent fallen die budgetierten Einsparungen sogar noch grösser aus. Darüber hinausgehende Einsparungen seien allerdings nur noch über einen spürbaren Leistungsabbau zu erreichen. Einen solchen Leistungsabbau – etwa beim Unterhalt öffentlicher Einrichtungen (z.B. Strassen, Grünanlagen), mittels einer Verwaltungsstrukturreform, einer Reduktion der Kehrrihtabfuhr auf einen Tag pro Woche oder auch mit einem neuen Finanzierungsmodus für die Musikschule – hält Christoph Bürgenmeier zwar grundsätzlich für verkraftbar, die Frage müsse aber in ihrem gesamtpolitischen Kontext zuerst grundsätzlich diskutiert werden.

Mehr Investitionen

Auffällig am Voranschlag 1999 sind weiter die gegenüber dem laufenden Jahr namhaft grösseren ausserordentlichen Investitionen. Bisher hinausgeschobene, nun aber dringend zu realisierende Projekte sind die Ursache dafür, dass das Investitionsvolumen von bisher jährlich rund 11 Mio. Franken auf brutto 15,3 Mio. Franken (abzüglich den Korrekturposten von 1,9 Mio. Franken) im kommenden Jahr anwächst. Im Budget 1999 machen die ausserordentlichen Nettoinvestitionen von insgesamt 12,4 Mio. Franken – als Beispiele seien die Kanalisationserneuerung an der Aeusseren Baselstrasse, die Sanierung des Schiessstandes oder die Erneuerung bzw. der Ausbau der Gemeinschaftsantennen-Anlage (GGA) genannt – 22,3 Prozent der Gesamtausgaben aus. Damit liegt die Gemeinde Riehen im kommenden Jahr weit über dem schweizerischen Investitionsdurchschnitt von 16 Prozent der Gesamtausgaben.

Die Erhöhung des Investitionsvolumens trage der immer wieder vorgebrachten Forderung nach einem antizy-



Laut Gemeinderat lassen sich im Budget 1999 bei den ordentlichen Ausgaben ohne Leistungsabbau keine Einsparungen mehr herauspressen. Foto: RZ-Archiv

klichen Verhalten der öffentlichen Hand in Zeiten wirtschaftlicher Flaute Rechnung. Die Konjunktur habe zwar in den letzten Monaten wieder leicht angezogen, über den Berg sei die Wirtschaft aber noch nicht, so die Einschätzung von Christoph Bürgenmeier.

Stagnierende Steuereinnahmen

Die rezessiven Tendenzen der letzten Jahre machen sich auch bei den Steuereinnahmen bemerkbar. Die Erträge bei den natürlichen Personen stagnieren bzw. sind sogar leicht rückläufig und belaufen sich gemäss Voranschlag im kommenden Jahr auf 52,1 Mio. Franken. Rückläufig sind vor allem die Steuererträge aus unteren und mittleren Einkommen, derweil bei den hohen Einkommen ein leichter Zuwachs budgetiert wird. Um Fr. 300'000.– höher werden die Erträge von juristischen Personen veranschlagt, ein Indiz für eine leichte konjunkturelle Erholung. Die geringeren Steuererträge führen wie-

derum zu einem grösseren Finanzausgleich zugunsten des Kantons. Dieser wird 1999 mit 5,8 Mio. Franken (1998: 5,7 Mio.) budgetiert.

Selbstfinanzierungsspielraum weit unter dem Zielwert

Bei einem ordentlichen Ertrag von knapp 70,7 Mio. Franken und einem ordentlichen Aufwand von 64,2 Mio. ist 1999 der Selbstfinanzierungsspielraum (SFS) zwar mit 9,1 Prozent des ordentlichen Ertrages um 0,5 Prozent grösser als im laufenden Jahr, er liegt aber immer noch beträchtlich unter dem angestrebten Zielwert. Dieser liegt – je nach finanzpolitischem Credo – zwischen 16 und 19 Prozent.

Die budgetierten Nettoinvestitionen lassen sich demgemäss nur zu 52 Prozent direkt finanzieren. Dies wiederum bedingt die Aufnahme von Fremdkapital im Umfang von 6 Mio. Franken. Einen entsprechenden Antrag wolle der Gemeinderat dem Parlament Anfang

des kommenden Jahres vorlegen, kündigte Christoph Bürgenmeier an. Nach einer vorübergehenden, vom Einwohnerrat immer wieder geforderten Reduktion der Schuldenlast wird diese in den kommenden Jahren wieder ansteigen. Angesichts weiterer in Aussicht stehender kostenintensiver Investitionen wird die Gemeinde längerfristig wohl deutlich mehr als die für 1999 budgetierten 6 Mio. Franken Fremdkapital benötigen.

Steuererhöhung wird kommen

Ein erschöpftes Sparpotential einerseits und ins Haus stehende zusätzliche Aufgaben andererseits – diese finanzpolitische Konstellation präjudiziert gleichsam eine Erhöhung der Einkommenssteuern. Kommt dazu, dass die in den letzten Jahren angelegten Reserven weitgehend für die Tilgung bestehender Schulden aufgewendet worden sind. Christoph Bürgenmeier sieht denn auch im Zusammenhang mit der hängigen Steuerinitiative längerfristig – das heisst bis spätestens im Jahre 2002 – keine andere Möglichkeit, um den kommunalen Haushalt im Lot zu halten. Denn es sei ausgeschlossen, dass die Ausgaben für das Schulwesen in zweistelliger Millionenhöhe auch nur annähernd durch Einsparungen in anderen Bereichen kompensiert werden könnten. Klar sei auch, dass bei dieser nächsten Steuererhöhung die in Riehen im Segment der unteren Einkommen gegenüber dem Kanton sehr soziale Steuerkurve etwas korrigiert werden müsse, erklärte der Ressortvorsteher Finanzen gegenüber der RZ.

«Harte Zeiten»

Christoph Bürgenmeier ist überzeugt, dass in den kommenden Jahren «harte Zeiten» auf die Gemeinde Riehen zukommen. Und er glaubt nicht, dass sich im kommenden Jahr das budgetierte Defizit von 1,3 Mio. Franken (Gesamtertrag: 79,47 Mio. Franken, Gesamtaufwand: 80,77 Mio. Franken) wie in der Vergangenheit wieder in einen Rechnungsüberschuss verwandeln wird.

IN KÜRZE

Abstimmungsparolen der LDP

rz. Die LDP Basel-Stadt hat für die eidgenössischen Abstimmungsvorlagen vom 28./29. November folgende Parolen gefasst: Ja zur FinöV-Vorlage, Ja zum neuen Getreideartikel, Ja zur Änderung des Arbeitsgesetzes, Nein zur Volksinitiative «für eine vernünftige Drogenpolitik» (Droleg).

Abstimmungsparolen Grüne/BastA!/FraB

rz. Das links-grün-feministische Bündnis aus Grünen, BastA! und Frauenliste hat für die eidgenössischen Vorlagen vom 28./29. November folgende Parolen beschlossen: Ja zur Volksinitiative «für eine vernünftige Drogenpolitik» (Droleg), Ja zur FinöV-Vorlage, Nein zur Änderung des Arbeitsgesetzes.

Abstimmungsparolen der VEW

rz. Die Vereinigung evangelischer Wählerinnen und Wähler (VEW) hat für die eidgenössischen Abstimmungsvorlagen vom 28./29. November folgende Parolen beschlossen: Ja Zur FinöV-Vorlage, Ja zur Aufhebung des Getreideartikels, Ja zur Revision des Arbeitsgesetzes, Nein zur Volksinitiative «für eine vernünftige Drogenpolitik» (Droleg).

Die RZ-Redaktion entschuldigt sich

In ihrer Ausgabe vom vergangenen Freitag hat die RZ eine Vorschau auf die Opel-Testtage bei der Riehener Garage Kubli publiziert. Durch ein Versehen ist diese Vorschau zu spät, das heisst zu einem Zeitpunkt publiziert worden, als die Testtage bereits stattgefunden hatten. Wir möchten uns bei der Garage Kubli und ihrer Kundschaft, die möglicherweise am vergangenen Freitag und Samstag vor verschlossenen Türen stand, in aller Form für dieses Versehen und den dadurch entstandenen Ärger entschuldigen. *Die Redaktion*

...Zsolt Kubecska

fi. Wird er die Entscheidung fällen müssen? Wird es soweit kommen, dass er überlegen muss, ob er Patientinnen und Patienten aus dem Baselbiet abweisen muss? Abweisen, weil das vom Kanton Baselland bewilligte Jahreskontingent und damit die von ihm subventionierten Pflgetage überschritten sein werden? *Zsolt Kubecska*, Leiter Verwaltung in der Klinik Sonnenhalde, weiss es nicht. Noch weniger weiss er, wie er dann reagieren wird.

Trotzdem ist er optimistisch. In allen Bereichen. Optimistisch hinsichtlich der Zukunft der Klinik, optimistisch hinsichtlich der Patientinnen und Patienten, die in der Klinik behandelt werden, optimistisch hinsichtlich sich und der Menschen überhaupt. «Ich glaube, dass Gott Gutes in den Menschen gelegt hat.» Ein Satz, der sein Handeln begründe, der ihn im Leben begleitete, erklärt er.

Zsolt Kubecska wurde in Ungarn geboren. 1971 kam er als Fünfjähriger zusammen mit seinen Eltern und Geschwistern in die Schweiz. Viel will er dazu nicht sagen, nur das: Nicht vergessen habe er das Erlebnis, wie er aus der gewohnten Umgebung herausgerissen worden sei, wie er die Kultur, Verwandte und Freunde habe verlassen müssen und sich in der ihm fremden Schweiz habe einleben müssen. Die Familie sei herausgefordert gewesen. «Anpassen, anpassen, anpassen», habe die Forderung geheissen. – Heute wohnt Zsolt Kubecska zusammen mit seiner Frau und seinen vier Töchtern in Riehen. Ab und zu fährt die Familie nach Ungarn in die Ferien.

Zsolt Kubecska bekennt sich zum Christentum. Mit einem Vergleich umschreibt er seinen Glauben. So selbstverständlich wie der Fisch im Wasser schwimme, so selbstverständlich wie der Vogel in der Luft fliege, so selbstverständlich sei es für ihn, in Gott zu leben. Als Spitalverwalter der privaten psychiatrischen Klinik Sonnenhalde, die auf der christlichen Grundhaltung aufbaut, hat er einen Arbeitsort gefunden, an dem eine Mehrheit des Personals seinen Glauben teilt. Jüngst hat die Sonnenhalde ein neues Signet kreiert. Stilisiert dargestellt sind zwei Hügel, dazwischen das

RENDEZVOUS MIT...



Kleine Freiheiten – am Ende eines langen Arbeitstages greift Zsolt Kubecska in seinem Büro gerne zu den Jonglierbällen. Foto: Judith Fischer

Tal mit einem Weg oder je nach Auffassung einem Fluss sowie in Orange die aufgehende Sonne. Die Klinik meint dazu: «Seelisch Leidende erleben ihren Lebensweg oft als so beschwerlich, dass sie an sich selbst und an der Last des Lebens verzweifeln.

Die Klinik ist eine Herberge an diesem Weg, ein Ort der Rast, wo man neue Orientierung und Kraft gewinnt.» Und weiter: «Der Weg symbolisiert aber auch die Tatsache, dass die Therapie psychischer Störungen sich nicht einfach 'machen' lässt. Oftmals bedeutet die Begleitung seelisch Kranker, sich einzulassen auf ihren Weg, sich den Bergen ihres Lebens zu stellen, geduldig mit ihnen zu gehen, bis sich neue Horizonte auftun.» Auf diesem Weg sei die Sonne das Zeichen für die Hoffnung, für Licht, für neues Leben.

Damit diese Ziele erreicht werden können, braucht es Geld. Geld, das immer knapper werdendes Gut im Gesundheitswesen ist. Zsolt Kubecska kennt die Bedingungen. Als Verwalter einer psychiatrischen Klinik, die von der regionalen Spitalversorgung im Prinzip als Alternative akzeptiert ist,

muss er sich im Gegensatz zu seinen Kollegen von Akutkliniken zwar momentan nicht mit Bettenreduktion befassen – gemäss den Spitalplanern bei der Basel besteht im Geriatrie- und Psychiatriebereich kein Überangebot. Trotzdem muss er täglich rechnen. Bereits erwähnt wurde die unangenehme Situation, in die ihn der Kanton Basel-land stellt.

Auslöser dafür sei der Subventionsvertrag mit dem Kanton Baselland, der die Pflgetage auf 4000 jährlich limitiere und jedes Jahr erneuert werden müsse. Was im Klartext heisse: Erstens bringe eine Überschreitung der Pflgetage der Sonnenhalde grosse Kosten. Zweitens müsse er jährlich als Bittsteller beim Baselpbieter Sanitätsdirektor vorstellig werden. Diesem wirft er vor, dass die Verhandlungen insofern unfair verlaufen würden, als dass die Klinik das Baselpbieter Angebot entweder akzeptieren oder auf die Subvention verzichten müsse. Er werde zu Verhandlungen eingeladen, die keine seien. Etwas besser sei die Situation bezüglich des Subventionsvertrages mit dem Kanton Basel-Stadt, sagt Zsolt Kubecska. Der Subven-

tionsvertrag laufe über mehrere Jahre und garantiere jährlich 8800 Pflgetage sowie eine faire Regelung für weitere Pflgetage. Zsolt Kubecska hat sich ereifert, hat Zahlen vorgelegt, hat die nicht immer einfache «Verhandlungsatmosphäre» geschildert. Doch er bekennt auch: Er sei überzeugt davon, dass Gott die Menschen führe. So könne er auch eine Führung Gottes in den limitierten Finanzen erkennen. Konkret heisse dies für ihn: Die knappen Geldmittel müssen als gegebene Tatsache akzeptiert werden. Ausgehend von dieser Vorgabe müsse das Weitere entschieden werden.

Die Klinik Sonnenhalde pflegt eine flache Hierarchie und Mitbestimmung. Geleitet wird die Klinik vom dreiköpfigen Team, bestehend aus Verwalter, ärztlicher Leitung und Leitung des Pflegedienstes; Entscheidungen werden zusammen mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern diskutiert. Zsolt Kubecska ist ehrlich. Er sehe viel Positives in diesen Entscheidungsprozessen. Doch manchmal, ja manchmal würde ihm das Diskutieren zuviel. Dann möchte er viel lieber alleine einen Entscheid fällen, eine Idee ganz einfach umsetzen und dafür geradestehen.

Der 32jährige Zsolt Kubecska erklärt, dass er gerne Verantwortung trage. Nach Handelsdiplom und KV arbeitete er zuerst als Fernmeldekaufmann, dann als Personalassistent im Bruderholzspital. Er bildete sich in Informatik weiter und legte den dreijährigen Ausbildungsausgang zum eidgenössisch diplomierten Spitalverwaltungsfachmann ab. 1992 trat er im Diakonissenhaus Riehen eine Stelle an. Dort zeichnete er verantwortlich für EDV- und kaufmännische Aufgaben. Seit zweieinhalb Jahren ist er nun Verwalter in der Klinik Sonnenhalde tätig. Daneben engagiert er sich im Vorstand der Heilsarmee Birsfelden.

Auf dem Tisch liegen drei Jonglierbälle. Zsolt Kubecska bezeichnet sich als Verantwortungsmensch, aber auch als Freiheitsmensch. Einst sei er auf seinem schweren Motorrad der Freiheit entgegengefahren, heute erlebe er ein kleines Stück Freiheit beim Jonglieren nach Arbeitschluss. Er demonstriert seine Künste, konzentriert sich auf die Bälle. – Gerne wäre er ein grosser Jongleur.

THEATER Gastspiel des Luzerner Theaters «ond-drom»

«Euse Muni» – ein Familienstück



Ein «Alpenmärchen» für Kinder und Erwachsene – hier ein Szenenfoto – zeigt das «ond-drom»-Theater im Lüschersaal der Alten Kanzlei.

Foto: zVg

rz. «Euse Muni» – so lautet der urchig anmutende Titel des Familienstückes des Luzerner «ond-drom»-Theaters. Erzählt wird darin die Geschichte eines kleinen «Munis», der am liebsten mit dem Wind spielt. Und wie es eben so kommt, der Muni wird erwachsen und muss sich deshalb Gedanken um seine Zukunft machen. Soll ich ein Kampfstier werden wie mein Vater oder soll ich mich wohlbehütet an Mutter halten? Oder vielleicht doch das Abenteuer suchen, die eigenen Träume verwirklichen und auf die obere Alp

steigen, wo die Winde noch viel stärker wehen, wo aber auch mannigfaltige Gefahren lauern?

Wie sich der kleine Stier entscheidet und wie es ihm dabei ergeht, das erfahren Erwachsene und Kinder ab vier Jahren am Mittwoch, 18. November, um 15 Uhr im Lüschersaal der Alten Kanzlei (Baselstrasse 43) im Rahmen der Gastspielreihe von «Theater in Riehen».

Vorverkauf: Verkehrsverein Riehen, Baselstrasse 43, Telefon 641 40 70. Billette zu Fr. 12.– (Erwachsene) bzw. Fr. 8.– (Kinder).

62. Kornfeldbazar des CVJM Riehen

rz. Am Samstag, 14. November, führt der CVJM Riehen bereits zum 62. Mal seinen traditionellen Bazar in der Kornfeldkirche durch. Auch diesmal locken wieder zahlreiche Verkaufsstände mit Kunsthandwerk, Strick- und Bastelarbeiten, Flohmarktartikeln, Büchern, Blumen sowie kulinarischen Spezialitäten. Der Bazar beginnt um 8 Uhr mit einem Frühstück. Um 12 Uhr und um 18 Uhr wird ein Mittagessen bzw. ein Abendessen serviert. Für den kleinen Hunger zwischendurch gibt es am Buffet Sandwiches, Kuchen, Torten etc. Für Kinder gibt es um 13.30 Uhr und um 14.30 Uhr ein Kasperlitheater, ab 14 Uhr bietet die Jungschar des CVJM Riehen zudem ein Kinderprogramm an, und um 17.30 Uhr gibt der CVJM-Posaunenchor ein Konzert. Weitere Attraktionen sind Glückssäcke und eine Tombola mit schönen Preisen.

Gymnasium am Münsterplatz mit neuer Aula

rz. Im Zuge grösserer Umbauarbeiten hat das Gymnasium am Münsterplatz eine neue Aula erhalten. Am Samstag, 14. November, wird nun die Aula mit einem grossen Einweihungsfest offiziell ihrer Bestimmung übergeben.

Das Festprogramm mit zahlreichen musikalischen Darbietungen beginnt um 19.30 Uhr. Der Eintritt zum Unterhaltungsprogramm ist frei. Der Eintritt für die um 22 Uhr beginnende Disco mit fetzigen Rhythmen für das jüngere Publikum kostet Fr. 10.–.

AUSSTELLUNGEN/ GALERIEN

Dorfkirche/Kunst Raum Riehen
Baselstrasse 71
Werkschau Kurt Fahrner (1932–1977)
Ausstellung der Kommission für Bildende Kunst mit Werken des Basler Kunstmalers Kurt Fahrner. Öffnungszeiten: Mittwoch bis Samstag, 13 bis 17 Uhr, Sonntag 11 bis 17 Uhr. Bis 15. November. Podiumsdiskussion zum Thema «Kurt Fahrner und die Zeit um 1968» am Sonntag, 8. November, um 11 Uhr. Teilnehmer: Prof. Georg Kreis, Christian Haefliger, Claire Niggli und Hansjörg Schneider. Gesprächsleitung: Dieter Wüthrich.

Dorf- und Rebbaumuseum
Baselstrasse 34
«Das Wettsteinhaus und seine Bewohner: Von Johann Rudolf Wettstein bis Anna Catharina Heusler».
Mittwoch bis Samstag, 14–17 Uhr, Sonntag 11–17 Uhr. Bis 21. Februar 1999. Öffentliche Führungen am Samstag, 7. November und 5. Dezember, jeweils 14.15 Uhr.

Fondation Beyeler
Baselstrasse 101
Sammlung Beyeler
Kunst der klassischen Moderne. Öffnungszeiten: Täglich 10–18 Uhr, Mittwoch bis 20 Uhr.

Galerie Schoeneck
Burgstrasse 63
Neue Bilder von Guido Hauser
Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag 10 bis 12 Uhr und 14 bis 18 Uhr, Samstag 10 bis 13 Uhr. Bis 24. Dezember. Vernissage am Samstag, 7. November, 17–20 Uhr.

Galerie Kain
Schmiedgasse 31
Bilder von Turi Simeți. Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag 15–19 Uhr. Bis 11. Dezember. Vernissage am Freitag, 6. November, 19–21 Uhr.

Galerie ost west
Baselstrasse 9
Aquarelle von Ildikó Csapó. Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag, 14–18.30 Uhr, Samstag 10–16 Uhr. Bis 19. November.

Galerie Monfregola
Niederholzstrasse 20
Stickereien von Lory Cavanna und Helga Sgier/Arbeiten von Lui Husistein
Öffnungszeiten: Montag, Mittwoch und Samstag, jeweils von 14 bis 18.30 Uhr. Bis 14. November.

Restaurant «Baslerhof» Bettingen
Brohegasse 6
Objekte von Rembert Sac.
Öffnungszeiten wie Restaurantbetrieb. Bis Mitte Januar. Vernissage am Freitag, 6. November, 19 Uhr.

Atelierraum
Schmiedgasse 30
Textilcollagen von Brigitte Bonsack.
Öffnungszeiten: Mittwoch bis Freitag, jeweils 17–20 Uhr, Samstag 15–19 Uhr. Bis 14. November.

Abonnieren auch Sie die Riehener Zeitung

KALENDARIUM RIEHEN/BETTINGEN

Freitag, 6.11.

THEATER
«Heute abend wird aus dem Stegreif gespielt»
Schülersaufführung der Klasse 7a des Gymnasiums Bäumlühof nach einem Stück von Luigi Pirandello. Aula Gymnasium Bäumlühof, 20 Uhr

FILM
«Ginger e Fred»
Das Dorfkino Riehen zeigt Federico Fellinis gesellschafts- und medienkritischen Film «Ginger e Fred» aus dem Jahre 1985 mit Giulietta Masina und Marcello Mastroianni in den Hauptrollen. Kellertheater der Alten Kanzlei (Baselstrasse 43), 19.45 Uhr.
Eintritt: Fr. 9.–/6.–.

VORTRAG
«Alternative Heilmethoden»
Helga Bürke berichtet über ihre Erfahrungen mit alternativen Heilmethoden. Anschliessend Diskussion. Frauenbibliothek Riehen (Rössligasse 9), 20 Uhr.
Freiwilliger Unkostenbeitrag.

Samstag, 7.11.

BÖRSE
Wintersportartikel
Verkaufsbörse des Frauenvereins Riehen mit Wintersportartikeln (Skis, Skischuhe, Snowboards, Schlitten, Schlittschuhe etc.). Keine Langlaufskis. Zentrum des Frauenvereins Riehen (Baselstrasse 15), 10–15 Uhr. Annahme von Verkaufsartikeln am Freitag, 6. November, 9–11 Uhr und 14–17 Uhr. Rückgabe und Auszahlung am Montag, 9. November, 14–17 Uhr.

TANZ
«Oldies Disco»
Disco für «Leute von gestern» bzw. ab 25 Jahren mit Musik aus den 60er- bis 80er Jahren. Freizeitzentrum Landauer (Blutrainweg 12), 20–02 Uhr.
Eintritt: Fr. 10.– (inkl. ein Getränk und ein Sandwich/Hot Dog).

FÜHRUNG
«Des Bürgermeisters Landsitz»
Öffentliche Führung durch die Sonderausstellung «Das Wettsteinhaus und seine Bewohner». Leitung: Lukrezia Seiler. Dorfmuseum (Baselstrasse 34), 14.15 Uhr

Sonntag, 8.11.

KONZERT
Riehener Orgelfestival
Das Barockorchester «La Passione» und Cyrill Schmiedlin (Orgel) spielen Werke von Vivaldi, Händel und Johann Bernhard Bach. Kirche St. Franziskus, 17 Uhr.
Eintritt frei, Kollekte.

PODIUM
«Kurt Fahrner und die Zeit um 1968»
Im Rahmen der Kurt Fahrner-Ausstellung im «Kunst Raum Riehen» und in der Dorfkirche diskutieren Christian Haefliger, Georg Kreis, Claire Niggli und Hansjörg Schneider über Kurt Fahrner und die 68er Jahre, ihre Bedeutung für die damalige Zeit und ihre gesellschaftspolitischen, kulturellen und wirtschaftlichen Nachwirkungen. Gesprächsleitung: Dieter Wüthrich. «Kunst Raum Riehen» (Baselstrasse 71), 11 Uhr.
Eintritt frei.

THEATER Gastspielabend von «Freunde Theater in Riehen»

«Wenn Musik der Liebe Nahrung ist...»



Das Ensemble «Il Teatro amoroso» verbindet Schauspiel, Musik und Tanz zu einer «theatralischen Unterhaltung», wie sie zur Zeit der Renaissance und des Barocks an den europäischen Fürstenhöfen sehr beliebt war.

Foto: zVg

rz. Das Tanztheater-Ensemble «Il Teatro amoroso» wurde vom gebürtigen Münchner Thilo Hirsch mit dem Ziel gegründet, die Musik der Renaissance und des Barocks in ihrem ursprünglichen Sinne einer «theatralischen Unterhaltung» aufzuführen, in welchem sie für die zahlreichen Fürsten- und Königshöfe des «goldenen» Zeitalters komponiert wurde.

Voraussetzung für diese Form des Tanztheaters ist die heute so seltene, für die damalige Zeit aber viel selbstverständlichere Doppelbegabung Schauspiel/Tanz mehrerer Ensemblemitglieder, aus der sich vielfältige Kombinationsmöglichkeiten zur Verbindung von Szene, Musik und Tanz ergeben.

In diesem Zusammenhang ist besonders die Kunst des «cantar alla viola» zu erwähnen, mit welcher schon Orpheus die wilden Tiere und auch die Götter der Unterwelt besänftigt haben soll. Baldassare Castiglione hebt diese Kunst in seinem 1528 erschienenen Buch «Il Cortigano» als eine der erlesensten Kunstgepflogenheiten der Renaissancekultur hervor, durch welche dem Text «eine geradezu wundersame Schönheit und

Wirksamkeit verliehen werde».
Am Sonntag, 15. November, gastiert nun das Ensemble «Il Teatro amoroso» im Rahmen der Gastspielreihe von «Freunde Theater in Riehen» im Kellertheater der Alten Kanzlei (Baselstrasse 43). Gespielt wird das barocke Kammermusik-Tanztheater «Wenn Musik der Liebe Nahrung ist...».

In vier Szenen entfaltet sich durch die Verbindung von Theater, Musik und Tanz sowie Elementen der «Commedia dell'arte» der Zauber des «goldenen» Zeitalters. So muss sich Fileno als Vespone verkleiden, um schliesslich seine geliebte Lilla zu gewinnen, muss Captain Hume all seinen englischen Humor einsetzen, um seine Seiten- und Saitensprünge in den Griff zu bekommen. Und auch die tanzende Schäferin Lisette findet schliesslich, trotz ihrer Begegnung mit dem unheimlichen Doctor Marais, ihr Glück.

Das einmalige Gastspiel beginnt um 19 Uhr.

Vorverkauf: Verkehrsverein Riehen, Baselstrasse 43, Telefon 641 40 70. Billette zu Fr. 20.– (Erwachsene) bzw. Fr. 10.– (Kinder).

KONZERT Riehener Orgelfestival 1998

Festliche Musik zu St. Franziskus



Marc Ullrich (rechts) und Cyrill Schmiedlin (links) interpretieren im Rahmen des Riehener Orgelfestivals klassische sowie zeitgenössische Stücke.

Fotos: zVg



rz. Festliche Musik für Trompete und Orgel steht auf dem Programm des dritten Konzertes im Rahmen des diesjährigen Riehener Orgelfestivals in der Kirche St. Franziskus. Aus Anlass des Jubiläums «200 Jahre Römisch-Katholische Kirche Basel-Stadt» interpretieren der gebürtige Elsässer Trompeter Marc Ullrich und Cyrill Schmiedlin, Organist zu St. Franziskus sowie Initiant und

künstlerischer Leiter des Orgelfestivals, Werke der Klassik sowie zeitgenössische Stücke von John Stanley, Willam Boyce, Johann Sebastian Bach, Georg Philipp Telemann, Henri Tomasi, Paul Hindemith, Jean Rivier und Harald Genzmer.
Das Konzert findet am Sonntag, 14. November, um 20 Uhr statt.
Freier Eintritt, Kollekte.

KONZERT Mandolinenorchester Riehen im Landgasthof Ein musikalischer Handschlag

hesp. Das diesjährige Konzert des Mandolinen- und Gitarrenorchesters Riehen in Orchestergemeinschaft mit dem Zürcher Mandolinenensemble «Amando» steht ganz im Zeichen des Dirigentenjubiläums des musikalischen Leiters Fritz Kaufmann. Vor 20 Jahren hat er die Nachfolge des verstorbenen, langjährigen Dirigenten Walter Lindenlaub angetreten. Sein Rüstzeug als Dirigent erwarb er sich an einem Dirigentenlehrgang des schweizerischen Mandolinen- und Gitarrenorchester-Verbandes und an der Musikschule Basel. In einer Interimsphase leitete er auch das Zürcher Orchester «Amando», welches seit 1993 mit dem Riehener Ensemble

eine überaus erfolgreiche Orchestergemeinschaft bildet.
Für das kommende Konzert am Sonntag, 15. November, um 17 Uhr im Dorfsaal des Landgasthofes hat Fritz Kaufmann eine Auswahl der schönsten und beliebtesten Melodien aus seiner erfolgreichen Dirigententätigkeit zusammengestellt. Einige Werke wird er selbst kommentieren. Als Gastformation konnte in diesem Jahr der «Adoramus»-Chor Riehen verpflichtet werden, eine Gesangsgruppe, welche mit ihren schönen Melodien das Publikum zu begeistern weiss.
Eintritt frei, Kollekte zur Deckung der Unkosten.

Tempo 40: Rekurse gutgeheissen

wü. Der Gesamtregierungsrat hat auf Antrag des Justizdepartementes die drei noch unter der alten Umweltschutzgesetzgebung eingereichten Rekurse gegen Tempo 40 in Riehen gutgeheissen. Weil aber zwischenzeitlich der Grosse Rat einer Änderung des Umweltschutzgesetzes zugestimmt hat (die RZ berichtete letzte Woche darüber), kann die Gemeinde Riehen gleichwohl flächendeckend Tempo 40 einführen. Allerdings müssen als Konsequenz des regierungsrätlichen Rekursentscheides sämtliche bereits im Rahmen der ersten Etappe zur Einführung von Tempo 40 etablierten Massnahmen erneut publiziert werden, mitsamt den dazugehörenden Einsprachemöglichkeiten. Im Extremfall könnte ein erneuter Rekurs wiederum an den Regierungsrat, anschliessend an das Verwaltungsgericht und in letzter Instanz bis vors Bundesgericht weitergezogen werden.

Justizdirektor Hans Martin Tschudi betonte gegenüber der RZ, dass der Regierungsrat gar keine andere Wahl gehabt habe, als die Rekurse gutzuheissen. Ein aufgrund geltenden Rechts eingereichter Rekurs sei nicht damit zu erledigen, dass kurzerhand die gesetzliche Grundlage, auf die sich der Rekurs stützte, geändert werde.

GRATULATIONEN

Marguerite und Werner Geistert-Schultheiss zur goldenen Hochzeit

rz. An der Albert Oeri-Strasse konnten Marguerite und Werner Geistert-Schultheiss kürzlich das Fest der goldenen Hochzeit feiern.

Marguerite und Werner Geistert-Schultheiss heirateten am 19. Oktober 1948 in Genf. Marguerite Schultheiss ist in Riehen geboren und aufgewachsen, wo das Ehepaar seit seiner Hochzeit wohnt. Werner Geistert ist in Basel aufgewachsen. Beruflich war er als Kaufmann, Marguerite Geistert-Schultheiss als Hausfrau tätig. Beide haben sie grosses Interesse an Kunst sowie an Sport. So spielen sie Tennis und sind beim Jagen oder Schwimmen anzutreffen.

Die Riehener-Zeitung gratuliert Marguerite und Werner Geistert-Schultheiss im Nachhinein ganz herzlich zu ihrer goldenen Hochzeit, wünscht ihnen Glück, Freude und alles Gute.

Weihnachtspakete für Miercurea-Ciuc

rz. Es ist Zeit, die Weihnachtspakete für Familien und Rentner in der Riehener Partnerstadt Miercurea-Ciuc/Csik-szereda in Rumänien zu schnüren. Die Gemeindeverwaltung teilt mit, dass der letzte diesjährige Rumänientransport Ende November 1998 verladen wird. Annahmeschluss für diesen Transport ist am 24. November.

Wie gewohnt ist die Annahmestelle am Brünnlirain 13 jeweils dienstags 8–11.30 Uhr und 14–18.30 Uhr geöffnet. Wegen Zollbestimmungen sollen auf den Paketen keine Adressen und keine Absender stehen (es kann beides auf einer Anhängedresse notiert werden).

Während des Jahres nimmt die Annahmestelle am Brünnlirain 13 jeden Dienstag gut erhaltene und saubere Waren entgegen. Mangelware in Rumänien sind Kinderschuhe, Kinderkleider (bis 14jährige), Spielsachen, Schuhe für Erwachsene, Blusen, Röcke, warme Jacken, Bettwäsche, Wolldecken, Vorhänge, Skis, Schlittschuhe oder Schlitten. Nicht angenommen werden Bücher, Möbel und elektrische Haushaltgeräte.

Christlicher Friedensdienst

ak. Am Sonntag, 8. November, findet um 10 Uhr in der Kornfeldkirche der in Riehen traditionelle Gottesdienst des Christlichen Friedensdienstes (cfd) statt. Der Schweizer Zweig des Christlichen Friedensdienstes geht auf die Flüchtlingsmutter Gertrud Kurz zurück.

Der Anlass vor genau 60 Jahren, als am 9. November 1938 in Nazi-Deutschland die «Kristallnacht» stattfand, die systematische Zerstörung unzähliger Synagogen und jüdischer Geschäftshäuser, war für Gertrud Kurz ein Schlüsselerlebnis.

Doch im Gottesdienst vom kommenden Sonntag soll nicht nur erinnert werden. Denn auch nach dem Krieg, bis heute, ging im cfd die Arbeit und das Engagement weiter. So wird Carmen Jud, Geschäftsführerin des cfd Schweiz, ein Projekt aus der Westbank in Palästina vorstellen. Sie war diesen Sommer im Nahen Osten und konnte über dieses Projekt vor Ort Erfahrungen sammeln. Im Gottesdienst wirkt der Andreaschor mit.

HANDEL Abschluss des Rauracher-Jubiläums

Mit 20 Jahren stark und zukunftsfreudig

Mit einer Jubiläumswoche, unter anderem gekennzeichnet durch verschiedene Aktionen der Geschäfte und einen Schaufensterwettbewerb, feierte das Rauracher-Zentrum vom 23. bis 31. Oktober sein 20jähriges Bestehen. Den Abschluss bildete der Jubiläumsapéro vom letzten Samstag.

NICOLAS JAQUET

Nachdem die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Rauracher-Zentrums am Vorabend der Jubiläumswoche, am Donnerstag, 22. Oktober, nach Ladenschluss zu einem Apéro ins Restaurant «Niederholz» eingeladen waren und dort neben einem kleinen Präsent den Dank der «Vereinigung Rauracher-Zentrum» entgegennehmen durften, fand der Jubiläumsapéro vom vergangenen Samstag auf dem Marktplatz des Rauracher-Zentrums vor einem grösseren Publikum statt.

Um 11 Uhr vormittags begrüsste Urs Krebs, Präsident der «Vereinigung Rauracher-Zentrum», in der die im Center niedergelassenen Geschäfte und Institutionen zusammengeschlossen sind, neben Gemeindepräsident Michael Raith Vertreter aus Politik und Verwaltung, der Geschäfte sowie eine stattliche Delegation der Direktion von Coop Basel Liestal Fricktal, dem grössten Anbieter



Urs Krebs, Präsident der «Vereinigung Rauracher-Zentrum» (links), und Stefan Frei engagieren sich seit Jahren für das lebendige Einkaufsparadies im Niederholzquartier.



«Oazapft is!» – für einmal nicht am Münchner Oktoberfest, sondern anlässlich des Jubiläumsapéros im Rauracher-Zentrum. Fotos: Philippe Jaquet

im Zentrum und Sponsor des Apéros. Zum Kreis der Gäste gehörten unter anderem auch die Liegenschaftseigentümer, ferner Delegationen aus Handel und Gewerbe sowie der im Quartier niedergelassenen Vereine, Anwohner und schliesslich – als sehr wichtige Partner – zahlreiche Kundinnen und Kunden. Urs Krebs dankte auch dem Musikverein Riehen für die musikalische Umrahmung des Anlasses.

«Der Kunde ist König»

Stefan Frei, Präsident der Werbekommission des Rauracher-Zentrums, erinnerte daran, dass die verschiedenen Geschäfte eine Art verschworene Gemeinschaft bilden, in der jedes einzelne mit seinen Anstrengungen zur «Gesamtleistung Rauracher-Zentrum» beitrage. Den Kundinnen und Kunden dankte er für ihre Treue. Um die wachsenden Ansprüche an die Qualität und den Wunsch nach attraktiven Angeboten noch besser erfüllen zu können, werde das schon jetzt gute Einvernehmen zwischen Verkaufspersonal und Kundschaft in Zukunft von noch grösserer Bedeutung sein. Zum Schluss gratulierte Stefan Frei dem Präsidenten Urs

Gewinner des Kindermalwettbewerbes

Am Schluss des Apéros wurde noch die Siegerehrung im Rauracher-Kindermalwettbewerb zum Thema «Ferien» vorgenommen. Es wurden folgende Gewinnerinnen und Gewinner ermittelt:

Kategorie bis 7 Jahre: 1. Florence Stäheli, 2. Celine Osswald, 3. Nicole Wagner und Roman C. Hari, 4. Gregor Stäheli. *8 und 9 Jahre:* 1. Pascal Winkler, 2. Andrea Werro und Stefanie Werro, 3. Lucas Stäheli, 4. Flavio Lack. *10 und 11 Jahre:* 1. Salome Thierstein, 2. Romina Boss, 3. Alice Messina, 4. Natalie Ambrosie. *12–15 Jahre:* 1. Rita Jenini, 2. Désirée Bammerlin, 3. Rafael P. Hari.

SOZIALES Ökumenisches Riehener Frauentreffen im Landgasthof

«Wir sind für unsere Gedanken verantwortlich»

Von der Macht der Gedanken und vom Umgang mit negativem Denken sprach Hedi Müdesbacher am letzten ökumenischen Frauentreffen im Landgasthof vor rund 170 am Thema interessierten Frauen. Die Referentin ist Bäuerin, ehemalige Hauswirtschaftslehrerin und Mutter von vier zum Teil erwachsenen Kindern. Sie betont die Wichtigkeit der Gedankenwelt des Menschen und ihre überragende Bedeutung für Glück und Zufriedenheit.

MARLENE MINIKUS

Hedi Müdesbacher ist aufgrund ihrer eigenen Erfahrungen davon überzeugt, dass es der Mensch weitgehend selbst in der Hand hat, womit er sich in seinen Gedanken beschäftigen will. Vor allem im ehrlichen Umgang mit negativen Gedanken und den Ängsten im Hinblick auf ihre schwere Erkrankung erfährt sie es als grosse Hilfe und Entlastung, dass auch Dunkles vor Gott zur Sprache kommen darf und so beherrscht werden kann.

Das einführende Geschichtchen ist zwar kräftig überzeichnet, kommt uns aber dennoch seltsam vertraut vor. «So behalten Sie doch Ihren Hammer, Sie Flegel!», bellt nämlich zu guter Letzt ein Mann seinen verdutzten Nachbarn an, bei dem er das Werkzeug hatte leihen wollen. Zuvor war ihm nämlich in den Sinn gekommen, dass der Nachbar letztthin nicht gar so freundlich gegrüsst hatte: Hatte der etwa etwas gegen ihn? Aber das wäre ja noch schöner, eine Unverschämtheit geradezu! Was glaubte dieser Flegel denn überhaupt!

Wer hätte sich noch nie verweisend und voller Misstrauen in etwas hineingesteigert, seinen Mitmenschen dabei zumindest in Gedanken gründlich

Unrecht getan und jedenfalls unglücklich sich selber Stunden oder Tage mit negativen Gedanken vergiftet? Manchmal bastelt sich der Mensch in Gedanken etwas zurecht – und glaubt zuletzt selber daran. Deshalb müsse man sich auch einmal fragen, ob denn das Negative, dem man nachgrübelt, überhaupt wahr sei.

«Ein Glück, dass es dich (und mich) gibt!»

Es sei wichtig, gut und wohlwollend über den andern zu denken: dann gehe es nicht nur dem Mitmenschen besser, sondern uns selber erst recht. Wenn wir jedoch schlecht über den andern dächten, würden wir zuallererst uns selber schaden, begann die Referentin ihre Erläuterungen über die Macht der Gedanken. Und das Wohlfühlen solle man auch teilen miteinander.

Ihrer Aufforderung, sich an den Tischen gegenseitig zu sagen: «Gut, dass es dich gibt!», kamen die Anwesenden mit Gelächter und spontanen Umarmungen nach. «Aber glauben Sie es auch?» fragte Hedi Müdesbacher die Frauen anschliessend und wollte auch noch hören: «Es ist auch ein Glück, dass es mich gibt!» Diese Bestätigung erfolgte ebenfalls, wenn auch etwas verhaltener.

«Ein fröhliches Herz»

Auch in negativen Situationen wie etwa schwerer Krankheit könne man positive Entwicklungen entdecken, ist die Referentin überzeugt. Gute Gedanken (Freude, Liebe, Vertrauen, Glauben, gute Erinnerungen und so weiter) seien lebensfördernde Gedanken. Nicht umsonst habe König Salomon in seiner sprichwörtlichen Weisheit gesagt: «Ein fröhliches Herz ist die beste Arznei – ein betrübter Sinn aber dörrt den Leib aus.» Fröhlich bedeute nicht «judihui», sondern entspreche einer positiven Grund-

stimmung. Negative Gedanken und eine negative Grundstimmung machten aber krank.

Gedanken bestimmen das Leben

Die Gedankenwelt sei wie ein Garten, vergleicht Hedi Müdesbacher: Ein Teil der Pflanzen wächst von ganz allein, den andern Teil aber müssen wir selber pflanzen. Das Unkraut, das von allein wächst, sei ein Bild für die negativen Gedanken. «Für die guten Gedanken muss ich mich entscheiden, muss sie wirklich wollen!» sagt Müdesbacher. Wir müssen mit den negativen, lebenshindernden Gedanken umgehen, damit diese nicht mit uns umgehen. Deshalb trügen wir in der Regel für unser eigenes Denken auch die Verantwortung (Depressionen sind davon natürlich ausgenommen).

Danken schützt vor zerstörerischen Gedanken

Aus den Sprüchen Salomons stamme der Satz «Mehr als auf alles andere achte auf deine Gedanken, denn sie bestimmen dein Leben», und der neutestamentliche Philipperbrief empfiehlt, unsere Bitten in jeder Lage mit Dank vor Gott zu bringen, und fordert dazu auf, die Gedanken auf das zu richten, was «wahrhaft, edel, recht, lauter, liebenswert» ist. Negatives Denken sei ichfixiert, kreise nur um sich selbst, in Selbstmitleid (ich Arme), Eifersucht (ich allein, die andern...), Vergleichen (alle andern sind besser, ich mache alles falsch), Festlegungen (immer ich! Nie...), Wie kann man herauskommen? Eine Möglichkeit sei, «anfangen (=Willensentscheid!) zu danken»: Es ist «gut, dass es uns gibt – als guten Gedanken von Gott», unterstreicht die Referentin. Dankbarkeit sei «die Wachsamkeit der Seele gegen die Kräfte der Zerstörung» und biete Schutz vor Traurig-

keit. In Krisenzeiten kämen negative Gedanken zwar ganz von selbst, Selbstmitleid, Angst, Sorgen, Wut, Eifersucht. Dem Negativen habe man sich zwar zu stellen, es sei als Negatives wahrzunehmen, aber diese Lasten nehme Christus ab.

Hedi Müdesbacher weiss aus Erfahrung: «Man fällt immer wieder auf die Nase!» Aber man müsse das positive Denken und das Danken eben immer wieder üben, dranbleiben. «Wie wir denken, so reden, reagieren wir und wirken auf andere.»

Sonderseiten WEIHNACHT



Am 27. November, 4. und 11. Dezember 1998 können Sie Ihre Weihnachtswerbung auf unseren Weihnachtssonderseiten präsentieren.

Reservieren Sie Ihren Anzeigenplatz bis am 11. November (Anzeigenschluss: 17. November 1998). Wir stehen Ihnen dabei gerne mit Rat und Tat zur Seite! – Rufen Sie uns an.

Riehener Zeitung

Tel. 645 10 00 / Fax 645 10 45

AUS DEM EINWOHNERRAT

BESUCH Gastrede von Regierungspräsidentin Veronica Schaller «Autonomie statt Geld»



Regierungspräsidentin Veronica Schaller (rechts) durfte von Ratspräsident Hans-Rudolf Lüthi Blumen und ein Präsent entgegennehmen. Foto: Philippe Jaquet

rs. Sie habe den Eindruck gewonnen, zwischen dem Kanton und der Gemeinde Riehen gebe es im Grunde keine grossen Probleme, sagte *Regierungspräsidentin Veronica Schaller* zu Beginn ihrer Rede. Dass dem so sei, liege in erster Linie daran, dass Riehen in den letzten Jahren an Autonomie und damit auch an Selbstbewusstsein gewonnen habe. Riehen werde deshalb von der Basler Regierung als gleichberechtigter Gesprächspartner wahrgenommen und behandelt. Dies sei nicht immer so gewesen.

Riehen sei auch praktisch über Nachzt zu einer der bekanntesten Kulturstädte Europas geworden. Basel beneide Riehen darum, doch in der Stadt selbst wäre ein Museum mit diesem Umfeld gar nicht möglich gewesen, wie es Riehen der Fondation Beyeler biete. Das gestiegene Wohlwollen im Kanton gegenüber Riehen sei auch darin zum Ausdruck gekommen, dass die Änderung des Umweltschutzgesetzes zur Ermöglichung der Riehener Tempo-40-Lösung im Kantonsparlament praktisch problemlos über die Bühne gegangen sei.

Eine Studie der Universität Basel habe kürzlich gezeigt, dass Riehen eine der zehn Stärken des Kantons bilde,

weil es innerhalb des Stadtkantons eine Steueroase sei. Nicht zuletzt aus diesem Grund sei natürlich die hängige Steuer-schlüsselinitiative ein grosses Thema. Die Basler Regierung sei diesbezüglich der Meinung, dass «Autonomie statt Geld» hier der richtige Weg wäre, zumal dies zur weiteren Stärkung des Gemeinwesens Riehen führen würde.

Der Kanton Basel-Stadt sei in einer schwierigen Situation, weil die Struktur eines Stadtkantons in der Schweiz heute nicht mehr lebbar sei. Es gebe zu wenig Möglichkeiten, innerhalb der Schweiz über Kantonsgrenzen hinweg für Ausgleich zu sorgen. Das zeige sich besonders im Gesundheitswesen und im Asylwesen. Das System der Schweiz mit ihren 26 Kantonen bedürfe grundlegender Hinterfragung und man müsse dort Grenzen abbauen, wo sie wirklich keinen Sinn mehr machen würden.

«Ich bewundere Sie, wie Sie es geschafft haben, mit 20'000 Einwohnern, die stetig mehr Wohnraum, Infrastruktur, Verkehr beanspruchen, eine Gemeinde zu bleiben, die zusammenhält, eine soziale Struktur hat und gesund geblieben ist. Damit sind Sie ein Vorbild», lobte die Regierungspräsidentin zum Schluss.

INTERPELLATION Dauerbaustelle «Aeusserer Baselstrasse» «Auf lokales Problem geschrumpft»

rs. In seiner Antwort auf eine Interpellation von *Christine Kaufmann (Junge VEW)* erläuterte Tiefbauchef Niggi Tamm, dass die Bauarbeiten an der Verkehrsachse Aeusserer Baselstrasse aus Rücksicht auf den zu erwartenden Besucherstrom zur Christo-Aktion «Wrap-ped Trees» bei der Fondation Beyeler vorübergehend eingestellt worden sind, womit das Stück im Gegenverkehr befahrbar sei, die einstreifige Verkehrsführung mit Lichtsignalanlage falle für diesen Zeitraum weg.

Ursprünglich sei vorgesehen gewesen, mit einer umfangreichen Wegweisung den Verkehr grossräumig umzuleiten. Nachdem aber der Kanton beschlossen habe, die ursprünglich parallel zu den Riehener Kanalisationsarbeiten geplanten Arbeiten im Abschnitt Eg-lisee-Habermatten weiter aufzuschieben, sei die Riehener Baustelle «zu einem lokalen Problem geschrumpft» und die Absprachen mit Kanton und deutschen Stellen aus deren Sicht hinfällig geworden. Trotzdem habe die Gemeindeverwaltung acht grosse Plakate angefertigt und diese würden – auch auf deutschem Gebiet – bei der Wiederaufnahme der Bauarbeiten (vermutlich Ende Januar)

aufgestellt. Dann gelange auch ein bereits gedrucktes Flugblatt «Durchfahrt Riehen erschwert» in Umlauf.

Vor Baubeginn hätten rund 16'000 Fahrzeuge die Zählstelle an der Aeusseren Baselstrasse gekreuzt. Nach Aufnahme der Bauarbeiten habe sich der Verkehr um 75 Prozent auf 4000 Fahrzeuge pro Tag reduziert, davon seien aber nur 700 auf den Grenzacherweg ausgewichen.

Am Zollamt Lörrach-Stetten werden laut Zolldirektion Basel täglich rund 80 Lastwagen (davon 30 leer) abgefertigt, und zwar von ansässigen Spediteuren, die nicht auf andere Zollämter ausweichen könnten. Dies sei nur ein Drittel des Schwerverkehrs auf der Aeusseren Baselstrasse, die restlichen zwei Drittel seien Fahrten von und nach Riehen.

Christine Kaufmann zeigte sich insgesamt befriedigt mit der Antwort. Es müsse offenbar genügend «Leidensdruck» da sein, um im Verkehrsverhalten Änderungen zu bewirken. Sie vermute aber, dass ein Teil des Verkehrs auch in andere Quartiere ausweiche. Sie verstehe nach wie vor nicht, wieso Schwerverkehr am Zollamt Riehen-Lörrach abgefertigt werden müsse, wenn es doch ein Autobahnzollamt gebe.

INTERPELLATION Verbesserungen für die Inzlingerstrasse Gemeinde springt in die Bresche

rs. Bereits im kommenden Januar werde der Gemeinderat dem Einwohnerrat ein Projekt für ein provisorisches Trottoir an der Inzlingerstrasse zwischen Hohlweg und Hinterengeli vorschlagen. Falls der Kredit bewilligt werde, werde der Bund einen Beitrag an die Erstellungskosten leisten. Dies gab *Tiefbauchef Niggi Tamm* in seiner Antwort auf eine Interpellation von *Thomas Geigy (LDP)* bekannt.

Der Gemeinderat sei nach wie vor der Ansicht, dass zu einer massvollen Sanierung dieser Strasse die Erstellung eines Trottoirs gehöre, nicht aber eine

Verbreiterung der Fahrbahn oder eine Kurvenbegradigung. Der Kanton, dem diese Strasse gehöre, sei aber nach wie vor nicht einmal bereit, ein provisorisches Trottoir mit minimalstem Ausbaustandard zu finanzieren, weshalb Riehen nun mit der erwähnten Vorlage zur Selbsthilfe greife. Im übrigen habe man schon vor längerer Zeit einen Antrag für Tempo 40 auf der Inzlingerstrasse eingereicht. Dieser liege, wie so vieles andere auch, in der Schublade der Verkehrsabteilung Basel-Stadt. Der Interpellant zeigte sich restlos befriedigt von der gemeinderätlichen Antwort.

PLANUNG Vorlage zur Übernahme des Schiessplatzes durch die Gemeinde Riehen

«Gut Schuss!» mit Vorbehalten

Nach kontroverser Diskussion hat der Einwohnerrat den Kauf des Riehener Schiessstandes vom Kanton genehmigt. Ausstehend ist nun noch die definitive Genehmigung der Statuten der zukünftigen IG Riehener Schützen durch die Schiessvereine.

ROLF SPIRIESSLER

Nach langem Ringen und schwierigen Verhandlungen auch mit dem Kanton durfte *Hochbauchef Fritz Weissenberger* die schon lange angekündigte Schiessstand-Vorlage präsentieren. Er resümierte nochmals die Geschichte dieser Vorlage und hob das grosszügige Angebot der Riehener Schiessvereine hervor. Die Tatsache, dass der Kanton den Vertrag erst am 28. Oktober, also am Tag dieser Einwohnerratssitzung, unterschrieben habe, zeige, dass es sich um eine für Riehen zumindest nicht nachteilige Lösung handle.

Lorenz Schmid (VEW) sprach von einer «heiklen Vorlage», doch sei seine Fraktion einstimmig für das Geschäft. Es handle sich um eine einmalige Chance, dieses Land dem Kanton abzukaufen, denn dieser würde andernfalls auf der rechten Seite des Geländes eine Überbauung forcieren, und dies könne ähnlich überladen herauskommen wie die nun geplante Gehrhalde-Überbauung.

Simone Forcart-Staehelin (LDP) stellte im Namen ihrer Fraktion den Antrag auf Nichteintreten. In einer Zeit, da die Armeebestände reduziert würden und da absehbar sei, dass es in 10 bis 15 Jahren sowieso kein obligatorisches Schiessen mehr geben werde, handle es sich hier um eine Investition in die Vergangenheit. Im übrigen müsse die Entsorgung der Altlasten jetzt vollständig vorgenommen werden. Die LDP sehe die Schiessvereine zwar als Traditionsträger, zweifle aber daran, ob die IG Riehener Schützen mit einer relativ kleinen Anzahl wirklich aktiver Schützen in der Lage sei, die angebotenen Leistungen wirklich zu tragen. Es wäre ihr lieber, sich für die Schützen einzusetzen, damit diese einen neuen Ort für ihre Aktivitäten finden könnten.

Marianne Schmid-Thurnherr (Grüne) betonte, dass sich die Fraktion der SP/Grünen ausgesprochen schwer getan habe mit dieser Vorlage. Es handle sich um eine unglückliche Verquickung mit einer Landfrage. Das Militär befinde sich in einem grundlegenden Wandel und es sei zu vermuten, dass die Gemeinde bald nicht mehr verpflichtet sein würde, eine Anlage zur Verfügung zu stellen. Andererseits bewiesen die Riehener Schützen grosses Engagement und man wolle keinen Schiess-tourismus aus Riehen in andere Ortschaften. Ein Schönheitsfehler sei, dass anstelle einer Totalsanierung nur eine Notsanierung für die Altlasten vorgesehen sei. Sie erinnerte an die Unterstützung der Schützen bei der Moostalpetition und sprach sich im Namen einer Fraktionsmehrheit für das Geschäft aus.

Nicole Jirasco-Emmenegger (DSP) sagte, zwar handle es sich hier einmal mehr um die Abwälzung von Kosten vom Kanton auf die Gemeinde, doch gebe es hier für die Gemeinde keine kostenlose Lösung. Für nicht viel mehr als die 1,6 Millionen Franken, die ein Einkauf in die Anlage Allschwilerweiher kosten würde, erhalte man hier einen eigenen Schiessstand und ein Vereinslokal, das neben den Schiessvereinen auch der Bevölkerung offenstehen könne. Die DSP wolle das Vereinsleben in Riehen erhalten und sei deshalb für die Vorlage.

Franz Osswald (SP) sprach sich im Namen einer Minderheit seiner Fraktion für Nichteintreten aus. Man dürfe Schiessplatzfrage und Landfrage nicht miteinander verbinden. Man müsse nicht den Schiessstand in Kauf nehmen, nur weil man eine Überbauung des involvierten Landes verhindern wolle. Er habe sich bei militärischen Stellen erkundigt. Zwar sei die Regionalisierung im Schiesswesen im oberen Baselbiet sehr rasch vorangekommen, doch in Stadtnähe sei die Situation sehr schwierig. Auch der Allschwilerweiher entspreche nicht den heute geltenden Auflagen. Es gebe zahlreiche Gemeinden in der Schweiz, die keinen Schiessplatz mehr wollen und sich auch in einem Schwebzustand befinden würden. So sollte es in den kommenden 25 Jahren problemlos möglich sein, in Riehen auf der heutigen Anlage weiterzuschüssen. Der Widerstand in der Bevölkerung ge-



Gemeindepräsident Michael Raith – hier anlässlich eines Feldschiessens – gab in der Schiessstand-Debatte bekannt, dass ihm von hohen Militärs signalisiert worden sei, das «Obligatorische» solle beibehalten werden. Foto: RZ-Archiv

gen Schiessanlagen in der heutigen Form sei im Steigen begriffen und das solle man ernstnehmen.

Eleonore Schaub (SD) sprach sich für die Erhaltung des Schiessstandes aus und betonte, es sei wichtig, einen Beitrag für die Erhaltung des Vereinslebens in Riehen zu leisten.

Rosmarie Mayer (FDP) betonte, ihre Fraktion wolle eine eigene Anlage für die Riehener Vereine, die eine gute Jugendarbeit machen würden. Laut Auskunft von Fachleuten bestehe bei der Entsorgung der Altlasten im Moment kein dringender Handlungsbedarf. Weil damit zu rechnen sei, dass die Entsorgung in einigen Jahren deutlich billiger möglich sein werde, solle man zuwarten. Rechne man die Kosten, die man für Sportplatz, Sporthalle oder Haus der Vereine für andere Riehener Vereine investiert habe, so käme es einer Ungleichbehandlung der Schützen gleich, wenn man jetzt nein sagen würde.

Beat Fankhauser (CVP) sagte, das Obligatorische in der heutigen Form sei nicht mehr zeitgemäss. In einer Zeit der sinkenden Armeebestände müsse auch eine Reduzierung der Schiessanlagen erfolgen. Dem zivilen Schiesssport spreche die CVP eine Daseinsberechtigung nicht ab, doch müsse man für Schiessvereine überregionale Lösungen finden. Auch ein Einkauf im Allschwilerweiher sei keine Lösung. Er denke an Schiesszentren, in denen auch viel interessantere Anlagen möglich sein würden. Die CVP sei deshalb für Nichteintreten.

Oskar Stalder (FDP) setzte sich mit Vehemenz für die Riehener Schützen ein, die in Riehen tief verwurzelt seien.

Gemeindepräsident Michael Raith sagte, er habe von hohen militärischen Stellen Signale erhalten, dass das Obligatorische beibehalten werden solle. Es sei zwar absehbar, dass die Zahl der Schützen zurückgehen werde, doch sei im Kanton Basel-Stadt der Anteil der obligatorischen Schützen an der Gesamtbevölkerung relativ hoch im Vergleich mit anderen Kantonen.

Fritz Weissenberger sagte, dass eine Totalsanierung der Altlasten im Moment unvernünftig sei, weil man das Material im Moment für viel Geld bis nach Dänemark bringen müsse. Es gebe zum Beispiel allein im Kanton Bern 428 und im Kanton Aargau 180 Anlagen mit demselben Problem, und da müsse man zusammenarbeiten. Völlig untergegan-gen sei in der Diskussion, dass der Riehener Schiessstand neben dem 300-Meter-Stand, der in der Tat Folklore sei, einen Kleinkaliberstand beheimate, und genau dort finde der überwiegende Teil der Vereinsaktivitäten der Schiessvereine statt.

Zu Franz Osswalds Ausführungen betreffend Zusammenlegung von Baselbieter Schiessanlagen gab Weissenberger zu bedenken, dass es dort über 50 Anlagen gebe und es müsse dort noch eine gewaltige Reduktion erfolgen, um pro 20'000 Einwohner nur noch eine Anlage zu haben. Für Riehen rechtfertige sich deshalb eine Schiessanlage. Hinzu komme, dass es seines Wissens aus dem Kreis der Anwohner keine Opposition gegen den Schiessstand gebe.

Nachdem der Antrag auf Nichteintreten mit 10:24 Stimmen abgelehnt worden war, stellte *Niggi Benkler (CVP)* das Geschäft nochmals in Frage, stellte die Frage, ob eine Einnmietung statt ein

Einkauf in eine andere Anlage nicht möglich wäre, stellte die Frage nach der Zahl der aktiven Schützenvereinsmitglieder aus Riehen und verlangte einen Nachweis, dass die im übrigen noch gar nicht definitiv konstituierte IG Riehener Schützen überhaupt in der Lage sei, Leistungen im Wert von 860'000 Franken zu tragen. Benkler stellte einen Rückweisungsantrag.

Dem schloss sich auch *Theo Seckinger (LDP)* an, denn diese Vorlage komme viel zu früh. Man solle den Schiessstand in der heutigen Form weiterbetreiben, bis die Weisungen für die zukünftige Regelung des Schiessbetriebes klar seien.

Fritz Weissenberger stellte klar, dass das Militärgesetz den Gemeinden zwingend den Einkauf in eine auswärtige Anlage vorschreibe, wenn keine eigene vorhanden sei, und dass eine Altlastensanierung ebenfalls nötig werde – nur ob der Kanton bei Ablehnung dieser Vorlage immer noch bereit sei, 40 Prozent der Kosten zu tragen, stehe in den Sternen.

Der Rückweisungsantrag wurde mit 9:24 Stimmen bei 3 Enthaltungen abgelehnt und das Geschäft schliesslich mit 25:6 Stimmen bei 4 Enthaltungen angenommen. Ausstehend ist nun noch die Bewilligung der Statuten der zukünftigen IG Riehener Schützen durch die verschiedenen Vereine.

Auf einen Blick

Sitzung des Einwohnerrates vom 28. Oktober 1998

rs. Nach einer Begrüssung durch Ratspräsident Hans-Rudolf Lüthi spricht Regierungspräsidentin Veronica Schaller zu den Mitgliedern des Einwohner-rates.

Der Gemeinderat beantwortet eine Interpellation von Christine Kaufmann (Junge VEW) betreffend Signalisation einer weiträumigen Umfahrung der Arbeiten an der Kanalisation in der Aeusseren Baselstrasse und eine Interpellation von Thomas Geigy (LDP) betreffend eine massvolle Sanierung der Inzlingerstrasse.

Die Vorlage betreffend Vereinheitlichung innerhalb der Gemeindeverwaltung, Ergänzung der Dienstordnung (Abschaffung des Beamtenstatus) wird in zweiter Lesung einstimmig genehmigt.

Zur Vorlage betreffend Übernahme des Schiessplatzes, Umbau und lärm-technische Sanierung, Entsorgung von Altlasten stellen LDP, CVP und Teile der SP den Antrag auf Nichteintreten, der mit 10:24 Stimmen abgelehnt wird. Ein Rückweisungsantrag der CVP und LDP wird mit 9:24 Stimmen bei 3 Enthaltungen abgelehnt. Schliesslich wird die Vorlage in der Schlussabstimmung mit 25:6 bei 4 Enthaltungen genehmigt.

Ein Anzug betreffend Blockzeiten an den Kindergärten von Rolf von Aarburg (CVP) wird oppositionslos an den Gemeinderat überwiesen.

Zum Ende der Sitzung gibt Ratspräsident Hans-Rudolf Lüthi den Rücktritt der Einwohnerrätin Esther Bertschmann (DSP) per 31. Oktober 1998 bekannt. Er würdigt ihre klaren und kurzen Voten im Rat sowie ihre grosse Arbeit, die sie in verschiedenen Kommissionen geleistet habe. Der Rat dankt ihr mit grossem Applaus.

VEREINE Jahreskonzert des Handharmonika-Clubs Riehen

«Treffpunkt der guten Laune»



Unter der Stabführung von Rosmarie Kopp begeisterten die Junioren des Handharmonika-Clubs das Publikum mit ihren Darbietungen. Foto: Philippe Jaquet

If. «Treffpunkt der guten Laune» – dieses Motto hatte der Handharmonika-Club Riehen seinem 67. Jahreskonzert gegeben. Ein Motto, das seine Wirkung nicht verfehlte. So war der Saal des Landgasthofes am Samstagabend fast völlig ausverkauft. Den gekonnten Einstieg in das musikalische Programm bot das Schülerorchester. Mit Eifer und grosser Hingabe spielten sich die sieben- bis dreizehnjährigen Akkordeonspielerinnen und -spieler gleich zu Beginn in die Herzen der Zuhörer. Dirigiert wurden sie, wie alle Ensembles an diesem Abend, von Rosmarie Kopp.

Der Begrüssung durch den Vizepräsidenten Heinz Stauffiger folgten mit dem «Red roses for a blue lady» und dem bekannten «Bonanza» zwei gelungene Darbietungen der Junioren und Club-Aspiranten. Auch diese Gruppe kam nicht ohne Zugabe von der Bühne.

Der HC Riehen begrüsste darauf das gut gelaunte Publikum mit dem Marsch «Frohes Wiedersehen», dessen Komponist, Emil Würmli, selber anwesend war. Für den gekonnt vorgetragenen Konzertwalzer «Rosen aus dem Süden» erhielt der Club im vergangenen Frühling beim internationalen Wettspiel in Innsbruck das Prädikat «ausgezeichnet». Die Spieler dankten der Dirigentin für ihren grossen Einsatz mit einem originellen Geschenk. Aber auch der Präsident und sein Vize sowie Renli Schirner durften ein verdientes Präsent entgegennehmen.

Mit «Charleston-Baby» und «Von der Wolga zum Ural» und einer stürmisch verlangten Zugabe verabschiedeten sich die Spieler des HCR.

Vor der Pause präsentierten sich die «Hot Shoes» mit einer rassigen Steppentanzshow. In der Pause wurde der Tombola-Tisch mit vielen verlockenden Preisen im «Nu» leergefegt. Der zweite Teil eröffnete das Akkordeon-Orchester Riehen mit «Hoch Heidecksburg» und «Hör' mein Lied, Violetta» aus Traviata. Darauf folgte «La Cenerentola» von Rossini. Mit der hervorragenden Interpretation dieser schönen und anspruchsvollen Ouvertüre bestätigte das Orchester die im vergangenen Juni erhaltene höchste Auszeichnung anlässlich des Nordwestschweizerischen Akkordeon-Wettspiels in Münchenstein. Das begeisterte Publikum verlangte zwei Zugaben.

Nach der Einlage der «Hot Shoes» brillierte noch einmal der HC Riehen mit einer lustigen Show-Time-Nummer, wobei auch Junioren und einige Passivmitglieder miteinbezogen wurden. Ein gelungenes Beispiel dafür, dass Evergreens und Theater sich glänzend ergänzen und wirkungsvolle Effekte hervorbringen.

Anschliessend bot sich Gelegenheit zum Tanz bis um 2 Uhr mit den «Swiss Express». Das Jahreskonzert des Handharmonika-Clubs war wirklich ein Treffpunkt der guten Laune!

KONZERT Erstes Konzert des Riehener Orgelfestivals

Ohrenschmaus für wenige Ohren

Der Kantor-Organist an der Liebfrauenbasilika in Maastricht, Hans Leenders, eröffnete am Sonntag spätnachmittag in St. Franziskus mit niederländischen Kompositionen das diesjährige Riehener Orgelfestival. Sein Programm war klar strukturiert: Orgelmusik unseres Jahrhunderts von Mathieu Geelen (1933–1990) und Matty Niels (1918–1989) umrahmte Werke des 17. Jahrhunderts von Jan Piterzoon Sweelinck (1562–1621) und Abraham van de Kerckhovens (1616–1701). Eingefügt in diese Korrespondenz von Gegenwart und Vergangenheit waren Hans Leenders' eigene «Improvisationen über die Seligpreisungen», eine eher konservative Musik, harmonisch beruhigend, was hier heissen soll: nicht aufregend. In Leenders' Musik haben die Seligpreisungen alles Weltumstürzende eingebüsst, von der Radikalität, die diesen Aufrufen – nimmt man sie wörtlich ernst – innewohnt, ist in seiner Musik nichts zu hören. Kompositorisch wagt da Geelens «Livre d'orgue», 1978 komponiert, einiges mehr. Das fünfsätziges Werk scheut vor grossem Pathos nicht zurück, sei es im langsamen Dunkel des «Fond d'orgue» oder in der Aggressivität der «Grandes mixtures». Pastosen Klangfarben über die kleine fallende Terz antworten in «Dialogue» staccatoartige dissonante Akkorde in rascher Repetition. Interessant zu hören war auch das «Trio» mit einer chaconneartigen Zweierbassfigur, über der sich schönes Themenspiel ausbreitet.

Kühnes Pathos zu hören war auch in Niels «Drie Koralen». Die Grundstruktur des Chorals ist nur noch aus Bruchstücken zu rekonstruieren; am ehesten gelang das in «Tranquillo», doch auch hier erweitert zu einer Art Choralfantasie. «Andante maestoso» und «Molto agitato» sind Ausdruck leidenschaftlicher Empfindungen, die jederzeit kühn und glaubwürdig bleiben, obwohl diese Musik ihrem Wesen nach stärker zur Tradition neigt als zur kompositorischen Radikalität zum Beispiel eines Olivier Messiaen.

Die grosse niederländische Tradition erklang in Sweelincks «Fantasia», «Ballo del Granduco» und Kerckhovens «Fantasia». Sweelincks Fantasie, ein schönes ruhiges Andante, spielt mit Echoeffekten und verziert die Oberstimme mit virtuosen Figuren. Kerckhovens dreiteilige Fantasie klingt dagegen schon wesentlich konzertanter mit ebenfalls reich ausgeschmückter Melodie in der Oberstimme. Die Freude am musikalischen Ausschmücken wurde noch einmal hörbar in den vier Variationen eines Liedes; sie zeigen Sweelinck auf der Höhe seines kompositorischen Könnens.

Hans Leenders nutzte die Klangfülle der Franziskusorgel im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten. Es war schön, seinem Spiel zuzuhören. Leider liessen die Riehener die Veranstalter im Stich. Auch wenn Qualität vor Quantität geht: knapp über 30 Zuhörer – das ist denn doch entmutigend! *Nikolaus Cybinski*

LESUNG Texte von Nathan Katz und Lotte Paepcke im «Kaleidoskop»

Fragile Texte musikalisch zersägt

Eine Premiere war's, der Auftakt zur diesjährigen Saison der Veranstaltungsreihe «Kaleidoskop. Geschichten in bunter Folge». Die Lesungen sollen grösser werden und einen musikalischen Rahmen erhalten, erläutert Liselotte Reber im Namen der Veranstalter zu Beginn. Und genau diese Erweiterung geriet gründlich daneben – nicht nur, weil sich das Streichquartett mit Dorothea Minker, Käthi Bähler, Tonio Cotti und Hedy Schmassmann mehr schlecht als recht durch drei Sonatensätze spielte. Höchstens eine ganz leichte, behutsame Melodie – auf einer Sologitarre vielleicht – hätten die feinen, fragilen Texte ertragen, die von Colette Greder und Hilde Ziegler brillant vortragen wurden – als kleine Denkpause, um die Texte im Kopf etwas nachwirken zu lassen.

Doch eigentlich sprachen die Texte für sich selbst. Und gerade weil von Nathan Katz gar keine Werke und von Lotte Paepcke nur das 1998 wieder aufgelegte Bändchen «Ein kleiner Händler der mein Vater war» erhältlich sind, hätte ich mir im Kellertheater der Alten Kanzlei vor gut gefüllten Rängen mehr Raum für die Texte gewünscht.

Nathan Katz (1892–1981), im Zweiten Weltkrieg als Jude aus seiner elsässischen Heimat vertrieben und später wieder zurückgekehrt, war ein Heimatdichter, der das Elsass liebte. Colette Greder haucht den Mundartgedichten Leben ein, Gedichten, die von einfachen Naturbegegnungen erzählen, die für den Dichter zum kleinen Wunder werden; von ofengebratenen Äpfeln in der winterlichen Bauernstube, von den zarten Knospen einer unbekümmerten Liebe.



Colette Greder gab eine lebendige Interpretation von Nathan Katz' Mundartgedichten. Foto: Philippe Jaquet

Und wie poetisch-altmodisch und doch so modern wirkt doch das Gedicht von den Geistern, die, aus den nach jahrhundertelanger Existenz niedergelassenen Scheunen vertrieben, nun verloren auf Birnbäumen hocken und arm und harmlos auf die neue Fabrik starren, eine Fabrik, die mit ihrem Licht die Nacht nicht sein lässt. In einer einfachen und doch so fragilen und treffenden Sprache voll bäuerlichem Charme machen diese Gedichte Alltägliches zum lebensfrohen Wunder.

Der zweite Sonatensatz bricht jäh in die Stimmung ein, bevor Liselotte Reber das Leben der 1910 in Freiburg im Breisgau geborenen Jüdin Lotte Paepcke skizziert, die 1998 mit dem Johann-Peter-Hebel-Preis geehrt worden ist.

BILDUNG Bäumlhof-Schulhaus feierte 25jähriges Bestehen

«Das GB lässt kein Fest aus»

rs. Das Gymnasium Bäumlhof lasse keine Gelegenheit zum Festen aus, und das GB tue das durchaus sympathisch, bemerkte Regierungsrat Stefan Cornaz, selbst einst Lehrer am GB, am vergangenen Freitag in der gut gefüllten Aula des Bäumlhof-Schulhauses. Die Schulausleitung hatte ehemalige Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und weitere Gäste eingeladen, um das 25-Jahr-Jubiläum des Schulhauses zu begehen. Unter den Gästen befanden sich der Riehener Gemeinderat und Vizepräsident Fritz Weissenberger, Gemeinderätin Maria Iselin-Löffler und der Bettinger Gemeindepräsident (und GB-Lehrer) Peter Nyikos.

Schule und Schulhaus trennen

Es gelte halt zu trennen zwischen der Gründung des Bäumlhof-Gymnasiums als Schule, die 1969 erfolgt sei, und dem Einzug in das neue Schulhaus 1973, entgegnete Rektor Peter Lüscher. So trenne man fein säuberlich zwischen den Jubiläen der Schule und den Jubiläen des Schulhauses. In den ersten Jahren residierte die Schule in einem Provisorium in der Basler Kaserne.

Aufbauarbeit unter Hans Gygli

Doch bevor Lüscher auf die heutige Situation einging, erzählte Hans Gygli, Alt-Rektor des GB, von der Planungsgeschichte, die unter einem glücklichen Stern gestanden habe. Mit der Einführung der Koedukation, also des gemeinsamen Unterrichts von Schülerinnen und Schülern in derselben Klasse, sowie des Latein- und Französisch-Programmasum sei die vorher ins Auge gefasste Einteilung in verschiedene Schulhäuser nach Gymnasialtypen und Geschlecht fallengelassen worden. Dafür durfte die vierköpfige Planungskommission, der Gygli als Vertreter der Schule angehörte, nun drei Klassenhäuser zu je 24 Zimmern planen – eines für «Frühlinge», eines für «Mittlinge» und eines für «Spätlinge».

In Erwartung weiter steigender Schülerzahlen – bereits 1978 sollten es fast 1700 sein – seien auch genügend Frei- und Verkehrsflächen vorgesehen, das «Schachbrett» im Spezialtrakt als «Drehscheibe» geschaffen und breite Gänge geplant worden. Ferner habe man sich für ein Klassenzimmer- und gegen ein Wanderklassensystem entschieden, was sich später auch bewährt habe. Alles in allem sei dank der sehr schulfreundlichen Haltung der damaligen Verantwortlichen ein flexibles Bauwerk entstanden, das bisher alle Reformpläne überlebt habe.



GB-Lehrer gaben als Hardrock-Band bekannte «Heuler» wie «Lady in Black» oder «Rockin' all over the world» zum Besten. Foto: Rolf Spriessler

Nachdem eine GB-Lehrerband, langhaarig, mit Stirnband und einer Harley Davidson auf der Bühne, unter grossem Applaus einige 70er-Jahre-Hits wie «Lady in Black» oder «Rockin' all over the World» hingeschmettert hatte, beleuchtete GB-Rektor Peter Lüscher die Situation aus heutiger Sicht.

Peter Lüscher und das GB heute

Innert weniger Jahre sei das Gymnasium Bäumlhof zu einer Mammutschule mit 78 Klassen und 1700 Schülerinnen und Schülern geworden. In den frühen 80er Jahren hätten sich zahlreiche Schülerinnen und Schüler des GB an der baselstädtischen «Bewegig» und am AJZ beteiligt. Schliesslich habe die Schulreformdiskussion nicht zuletzt auch innerhalb des GB-Kollegiums zu kontroversen Diskussionen geführt.

Im Zusammenhang mit der baselstädtischen Schulreform und der schweizerischen Gymnasialreform sei das Gymnasium auf heute 30 Klassen und 650 Schülerinnen und Schüler geschrumpft, das Kollegium auf 74 Unterrichtende reduziert worden. Die freierwerdenden Räume stellte das Gymnasium Bäumlhof Gastschulen zur Verfügung, so der Diplommittelschule DMS, der Realschule, den Klein- und Fremdsprachenklassen.

Von 1994 bis 1997 gastierte die Orientierungsschule Drei Linden im ehemaligen Unterstufentrakt, bis sie den Neubau beim Sportplatzgelände beziehen konnte. Seither ist im Bäumlhofschulhaus neben dem Gymnasium die Weiterbildungsschule Bäumlhof untergebracht, seit einigen Jahren sind auch die beiden Abteilungen des Pharmazeu-

Hilde Ziegler nimmt am Lesetischen Platz. Die Gedichte erzählen in einer ganz sachten, zerbrechlichen, fast kindlich wirkenden Sprache vom Stempelholen, vom Braunbüchlein, Sternchen abholen, Seifensternchen aus gelb – das Spiel vom Aufgehen in Rauch. Ich komme mir verloren vor, machtlos, berührt, sprachlos. Ohne anzuklagen, lassen die Gedichte Poesie und grausame Realität ineinander übergehen und aufeinanderprallen zugleich.

Lotte Paepcke, die als Frau eines Nichtjuden und durch Flucht den Krieg überlebt hat, verarbeitet in ihren Texten eigene Erlebnisse, Familiengeschichte. Im Prosatext «Unter einem fremden Stern» erzählt sie von der stolzen, ausgerichtet gehenden Grossmama, die «mit zurückhaltender Billigung ihre Schwiegersöhne entgegennimmt», zu Hause ein strenges und doch tief respektiertes Regime führt – und Schritt für Schritt einem immer schwereren Schicksal weichen muss, bis sie von angstvoller Pein gepackt wird. Sie wird hungrig und schmutzig. «Und dann wurde sie umgebracht.»

Hier hätte der Abend enden müssen. Bedächtige Stille, nur zögernd kommt der verdiente Applaus für eine Leserin, die mit einer leicht überhöhten, kindlich-naiv wirkenden Stimme den Worten eine faszinierende Kraft gab. Hier möchte ich verweilen, nachdenken über das Gehörte, die Worte wirken lassen.

Da bricht der unvermeidliche dritte Sonatensatz über mich herein und deckt die Zaubenhaftigkeit des Momentes zu. Schade.

Rolf Spriessler



GB-Lehrer gaben als Hardrock-Band bekannte «Heuler» wie «Lady in Black» oder «Rockin' all over the world» zum Besten. Foto: Rolf Spriessler

tischen Institutes der Universität Basel hier untergebracht.

Neuntes Schwerpunktfach kommt
Stolz skizzierte der Rektor die Umbauten für das neue fünfjährige Gymnasium und die Weiterbildungsschule mit unter anderem einer neugestalteten Bibliothek, neu eingerichteten Informatikräumen, Gruppen- und Abteilungsräumen und der im Sommer in Betrieb genommenen Mensa. Das GB biete als rechtsrheinisches Regionalgymnasium acht Schwerpunktfächer an, vom nächsten Schuljahr an komme mit «Biologie und Chemie» ein neuntes Schwerpunktfach hinzu. Lüscher stellte kurz die GB-Lehrpläne für die 2. bis 5. Klassen und das von Jürg Scherer zusammengestellte Schulprogramm vor und überreichte Erziehungsdirektor Stefan Cornaz die Erstausgabe des Schulprogrammes.

Sammlung Tanner erworben
Konrektor Christian Griss, zusammen mit dem GB-Sekretariat Organisator des Anlasses, stellte die dank Sponsoren vom GB erworbene Sammlung Tanner vor. Dieses «Naturalienkabinett» gebe den Schülerinnen und Schülern Gelegenheit, die Natur in ihrer Vielfalt und Schönheit an ausgewählten Objekten zu begreifen. Kurt Tanner ist ein begeisterter Naturkundler und war an der Kantonsschule Oerlikon während 30 Jahren als Biologielehrer tätig. Nach Abschluss der Feier, die von der GB-Schülerin Sabine Herzog (Violine), begleitet am Klavier durch ihre Mutter, musikalisch umrahmt worden war, stand das Schulhaus zur Besichtigung offen.

SPORT IN RIEHEN

FUSSBALL AS Timau – FC Amicitia 0:4 (0:1)

Amicitia schlägt ärgsten Verfolger

tp. Am letzten Sonntag musste der FC Amicitia Riehen den schweren Gang auf die Sportanlagen St.Jakob antreten. Der Gegner war die AS Timau, der bis dahin vorläufig letzte verbliebene direkte Konkurrent um den ersten Tabellenrang. Es war ein spezielles Spiel, das spürte man schon vor Beginn des Matches. Beide Seiten waren erwartungsfroh und nervös zugleich. Unter der Woche war auf der Grendelmatte bei den Amicitia-Vereinsmitgliedern noch Werbung gemacht worden, das Spiel ja nicht zu verpassen und die erste Mannschaft in dieser wegweisenden Partie vor Ort zu unterstützen...

Dieser Aufruf an die Mitglieder hatte gefruchtet, zahlreich waren die Anhänger erschienen. Und da auf seiten der Gastgeber ähnliches geschah, wurde das Spiel vor der für Drittliga-Verhältnisse beeindruckenden Zahl von gegen 300 Zuschauern ausgetragen.

Die AS Timau musste die Partie unbedingt gewinnen, um die Winterpause als Tabellenerster antreten zu können. Die Riehener hatten mit zwei Punkten Vorsprung bei gleicher Anzahl Spiele die besseren Karten in ihren Händen. Sie konnten den Match gelassener angehen.

Und so war der Verlauf der ersten zwanzig Minuten nicht überraschend. Timau spielte aggressiv, nicht nur auf den Ball, sondern auch auf den Körper. Sie versuchten, den jungen, unerfahrenen Riehernern den Schneid abzukaufen.

Doch diese liessen sich unter der Regie ihrer routinierten Akteure nicht allzu sehr beeindrucken und überstanden die Druckphase der Gastgeber unbeschadet.

Ab der Mitte der ersten Halbzeit übernahm Amicitia das Spieldiktat und kam immer wieder zu gefährlichen Szenen vor dem Tor der AS Timau. Als in der 36. Minute Remo Gugger mit einem Drehschuss das 0:1 erzielte, war die Partie zwar noch nicht entschieden, die Nervosität jedoch war ein wenig verfliegen.

Das Spiel nahm nun den Verlauf, den es in dieser Saison für die Riehener schon oft genommen hatte: Amicitia konzentrierte sich auf die Kontrolle des Spieles, ohne zu vergessen, dass es im Fussball primär um das Toreschiessen geht. So wurde weiter munter gegen vorne gespielt, nun jedoch ruhiger und abgeklärter.

Das Tor verlieh den Riehernern die dazu nötige Sicherheit, während Timau zunehmend unsicherer wirkte: Timau machte nicht den Eindruck, als könnte es als Mannschaft reagieren. Auf die Einzelspieler musste Amicitia immer acht geben, aber als Mannschaft ging von Timau im Anschluss an das 0:1 erstaunlich wenig Gefahr aus.

In der zweiten Halbzeit brachte Trainer Erwin Simon anstelle von Christian von Wartburg den wiedergenesenen Carlos Schwörer, der dann in der 52. Minute zeigte, warum er für diese Mannschaft so wichtig ist: Er konnte

den Abpraller des Torhüters nach dem Schuss von Yerguz zum 0:2 verwerten.

Als dann nur 14 Minuten später, in der 66. Minute, Michel Fleury das 0:3 erzielen konnte, war das Spiel endgültig gelaufen. Timau konnte nun nicht mehr reagieren. In der 72. Minute schliesslich erhöhte Toprak Yerguz auf 0:4.

Mit diesem Sieg steht nun fest, dass der FC Amicitia Riehen als Tabellenerster der Drittliga-Gruppe 2 überwintern wird, egal, welches Resultat im Nachtragsspiel von übermorgen Sonntag gegen den FC Steinen-Regio/Breite-St. Clara (10 Uhr, Sportplatz Hörnli) erreicht wird. Das bedeutet jedoch auch, dass die junge Mannschaft in der Rückrunde die gejagte Equipe sein wird – eine neue Situation für Mannschaft und Verein!

AS Timau – FC Amicitia 0:4 (0:1)
Tore: 36. Remo Gugger 0:1, 52. Carlos Schwörer 0:2, 66. Michel Fleury 0:3, 72. Toprak Yerguz 0:4. – FC Amicitia: Baumgartner; Pfister, Kasper Plattner, Waltz, Reinau; Yerguz, Maurice Gugger (74. Thomas Plattner), Remo Gugger, Vogt; Fleury (72. Vetter), von Wartburg (46. Schwörer).
3. Liga, Gruppe 2, Tabelle:
1. FC Amicitia 10/28 (34:5), 2. Timau 10/23 (28:13), 3. Dardania 11/18 (22:15), 4. Old Boys 11/16 (25:24), 5. Sloboda 11/15 (19:26), 6. Alkar 11/13 (24:24), 7. Birsfelden 11/13 (23:27), 8. FC Steinen-Regio/Breite-St. Clara 10/11 (14:19), 9. US Napoli 11/11 (25:23), 10. Türkücü 10/10 (15:27), 11. FC Polizei 11/8 (11:25), 12. Alemannia 9/7 (12:19).

FUSSBALL FC Riehen – FC La Chaux-de-Fonds 0:2 (0:1)

Das Tief des FC Riehen hält an

rz. Auch gegen den FC La Chaux-de-Fonds konnte der ohne seinen gesperrten Spielmacher Bujar Dogani angetretene FC Riehen seine Talfahrt nicht stoppen. Dogani wird erst am 22. November gegen MuttENZ wieder spielberechtigt sein. In der 7. Minute konnte Ballmer zwar alleine auf den Gästetorhüter losziehen, vergab aber kläglich. Danach hatte La Chaux-de-Fonds das Geschehen im Griff und das 0:1 in der 36. Minute durch Huguelit war verdient. Die zweite Halbzeit verlief weitgehend ereignislos. In der 72. Minute gelang De Piante der entscheidende Treffer zum 0:2.

FC Riehen – FC La Chaux-de-Fonds 0:2 (0:1)
Grendelmatte. – ZS: 120. – Tore: 36. Huguelit 0:1, 72. De Piante 0:2. – FC Riehen: Wieland; Thomen; Garcia, Bättig; Lichtsteiner, Ramseier, Meserli, Ballmer, D'Agostino (64. Raz); Di Noto (60. Joss), Wittmann. – Riehen ohne Dogani, Sigirci, Weyers (gesperrt) sowie Ré, Hueter (verletzt). Rückkehr von Goalie Wieland vom FC Baden.



Auch dieser Zweikampf eines Riehehners (dunkler Dress) im Heimspiel gegen La Chaux-de-Fonds nützte nichts – der FC Riehen bleibt im Tief. Foto: Philippe Jaquet

SSCR in New York

ue. Bei idealem Laufwetter – bewölkt und etwas windig – erlebte die Delegation des Ski- und Sportclubs Riehen am vergangenen Sonntag einen wunderschönen New York City Marathon und war von den Eindrücken überwältigt. Selbst der wett-kampferfahrene Markus Rimondini (unter anderem Teilnehmer des Artic Race) war überrascht von der tollen Stimmung, den zigtausend Zuschauern und 30'000 Teilnehmenden. Beat Oehen, Initiator der Clubreise, war in 2 Stunden 55 Minuten (Rang 565 in der Geamtrangliste) der schnellste Riehener, vor Jean-Jacques Welz. Alle Marathon-Beginners kamen in ihrem ersten Marathon dank minuziöser Vorbereitung ins Ziel.

New York City Marathon, 1. November 1998
Ergebnisse SSC Riehen (alphabetisch):
Christine Altermatt 4 Stunden 00 Minuten (1. Marathon), Rolf Altermatt 3:26 (1. Marathon), René Bächtold 3:57 (ein alter Hase), Walter Bauer 5:20 (1. Marathon), Claudia Bucher 4:18 (für einmal ohne Rennvelo), Heini Buess 3:39 (der Redaktor-Begleiter), Franz Bütkofer 3:42 (1. Marathon), Richi Flüeler 4:57 (1. Marathon des SSCR-Präsidenten), Rudi Fruhmam 3:52 (der Ironman), Martin Gasser (er musste infolge Krämpfe aufgeben), Urs Heusser 4:47 (der heimliche Trainer), Bernhard Kunz 4:03 (Halloween-Berni), Beat Oehen 2:55 (der initiative Reiseführer trotz Stress), Niklaus Reichenbach 4:22 (der grosse OL-Läufer), Lilly Rimondini 3:48 (war schon am Berlin-Marathon), Markus Rimondini 3:00 (Artic-Racer, Jungfrau- und Alpin-Marathon), Vreni Rotach 4:18 (1. Marathon), Andreas Schär 4:15 (1. Marathon), Heidi Schepperle 4:58 (1. Marathon), Hansruedi Schmid 3:19 (der Breitensport-Trainer), Heinrich Steiner 4:51 (die Schwarzwaldgrille als Laufmaschine), Werner Ueckert 4:39 (sein 20. Marathon), Jean-Jacques Welz 3:12 (der Blumenhändler aus Arlesheim).

VOLLEYBALL VBC Laufen – KTV Riehen I 3:2

KTV-Frauen in Laufen geschlagen

rz. In einer auf hohem Niveau stehenden Partie haben die Erstliga-Volleyballerinnen des KTV Riehen in Laufen knapp mit 3:2 verloren und damit in diesem Jahr erst ihre zweite Niederlage in einem Pflichtspiel erlitten. Die Laufenerinnen konnten im Spiel gegen das junge Riehener Team auf die beiden nationalligaerfahrenen Spielerinnen Angelica Dietler und Regula Imhof zurückgreifen; die Riehenerinnen begingen in einigen entscheidenden Situationen unnötige Eigenfehler und verloren so diese insgesamt ausgeglichene Partie.

Im ersten Satz hatte es zunächst sehr gut ausgesehen. Die Riehereninnen hatten zwar einige Probleme in der Annahme, spielten aber im Angriff und im Service klar besser als die Gastgeberinnen und gewannen den ersten Durchgang mit 12:15.

Satz zwei und drei gingen vor allem deshalb verloren, weil die Riehereninnen in der Abnahme und in der Verteidigung unpräziser wurden, weshalb die wegen einer Erkältung sowieso schon etwas geschwächte Rahel Schwer als Passeuse grosse Probleme bekam. Das ganze Team erreichte in dieser Phase nicht die gewohnte Durchschnittsleistung, und so stand es nach 15:11 im zweiten und 15:9 im dritten Satz auch im vierten bald 8:3 für Laufen. Als Trainerin Ksenija Zec schliesslich Patricia Schwald für Samantha Herzog aufs Feld schickte, brachte diese durch gute Aktionen im Hinterfeld bei Verteidigung und

Reception wieder mehr Stabilität in die Reihen der Riehereninnen. Die ebenfalls etwas grippegeschwächte Nationalspielerin Lea Schwer konnte sich so auch wieder besser ins Spiel bringen und der vierte Satz ging mit 11:15 an Riehen.

Im alles entscheidenden fünften Satz geriet Riehen schnell mit 9:4 in Rückstand, holte dann aber zum 10:10 auf. Was dann passierte, ist wohl vor allem auf die Unerfahrenheit des jungen Rieher Teams zurückzuführen. Es folgten vier Eigenfehler im Angriff und Laufen liess sich dann die Gelegenheit nicht entgehen, den ersten Matchball zum 15:10 zu verwerten.

Morgen Samstag trifft das Team im ersten Heimspiel der Saison in der Sporthalle Niederholz auf den VBC RG Basel (Spielbeginn 14 Uhr). An diesem Nachmittag stehen auch noch vier weitere KTV-Teams im Einsatz (siehe Volleyball-Vorschau unter «Sport in Kürze»).

Am Sonntag, 8. November, bestreiten die Riehereninnen in Solothurn das Schweizer-Cup-Vierrundenspiel gegen den Zweitligisten VBC Solothurn (16 Uhr, Turnhalle Lehrerseminar, Solothurn).

VBC Laufen – KTV Riehen I 3:2 (12:15/15:11/15:9/11:15/15:10) in 102 Minuten (21/23/20/25/13)
KTV Riehen I (Frauen, 1. Liga): Lea Schwer, Rahel Schwer, Phyllis Sen, Vesna Marjanovic, Samantha Herzog, Katja Fischer, Amra Demirovic, Lucia Ferro, Monika Schmutz, Patricia Schwald. – Trainerin: Ksenija Zec.

SPORT IN RIEHEN

Langlaufkurse des SSC Riehen

rz. Auch in diesem Winter bietet der Ski- und Sportclub Riehen öffentliche Langlauf-Intensivkurse an. Der Kurs umfasst die drei Sonntage vom 22. und 29. November sowie 6. Dezember. Der Unterricht findet in verschiedenen Gruppen von acht bis zehn Teilnehmenden statt. Der Kursort wird je nach Schneeverhältnissen kurzfristig bestimmt (im Raum Schwarzwald bis Andermatt). Der Transport erfolgt per Autocar (Fahrpreis Fr. 22.– bis Fr. 32.–, wird im Car eingezogen). Die Kurskosten betragen Fr. 60.– für Erwachsene (Mitglieder SSC Riehen Fr. 20.–), Jugendliche ab Schulalter bis 15 Jahre bezahlen Fr. 10.– (für Jugendliche sind Transport und Verpflegung gratis).

Weitere Informationen und Anmeldung: Markus Rimondini, Tel. 411 28 05, e-mail rimdini@swissonline.ch.

CVJM-Basketballer nach der Pause zu schwach

sk. Die erste Männermannschaft des CVJM Riehen hat in der Zweitliga-Basketballmeisterschaft das Heimspiel gegen Arlesheim III mit 54:79 verloren. Wiederum ging eine Begegnung durch fehlerhaftes Spiel in der zweiten Halbzeit verloren.

Die erste Halbzeit war durchaus ausgeglichen. Während der BC Arlesheim III seine grossen Spieler in Korbnähe einsetzte, legten die Riehener das Schwergewicht auf schnelle Gegenstösse. Beide Mannschaften gelangten mit ihrem Stil zum Erfolg.

Dass die Riehener in der zweiten Halbzeit nur gerade 17 Punkte zustandebrachten, lag hauptsächlich an der nachlassenden Konzentration sowie an der mangelhaften Trefferquote. Kam hinzu, dass die Riehener in unmittelbarer Korbnähe gegen die durchwegs grösser gewachsenen und routiniert spielenden Gäste zu wenig Durchsetzungsvermögen bewiesen.

CVJM Riehen – BC Arlesheim III 54:79 (37:42)
CVJM Riehen (Männer, 2. Liga): Alain Koller (4), Oliver-Kim Haway (3), Thomas Brunner (17), Oliver Degen (4), Marco Flena (2), Raphael Schoene (1), Olivier Perruchoud (2), Stefan Kristmann (6), Ramin Moshfegh (11), Massimo Palumbo (4). – Trainer: René Gasser.

B-Juniorinnen des CVJM Riehen in Pratteln knapp am Sieg vorbei

sw/ms. Am Mittwoch vergangener Woche hatten die Juniorinnen B des CVJM Riehen ihr zweites Basketball-Meisterschaftsspiel dieser Saison zu betreiten. In Pratteln betrat die Mannschaft das Spielfeld mit viel Motivation, was in den ersten zehn Minuten zu spüren war. Danach holten die Prattelerinnen auf, da die Riehener Verteidigung ein wenig nachliess. Trainerin Jasmine Kneubühl verlangte eine Auszeit und forderte die Mannschaft auf, bis zur Halbzeit den Ausgleich zu schaffen, was auch gelang.

Zu Beginn der zweiten Halbzeit punkteten die Riehereninnen so, dass sie nach sechs Minuten mit elf Punkten Vorsprung führten. Danach liess die Konzentration in der Verteidigung nach, was der BC Pratteln ausnützte, um aufzuholen. Obwohl die Aufbauspielerin des CVJM Riehen auch hinter der Dreipunktlinie traf und die beiden Centerspielerinnen Rebounds verwerten konnten, reichte es nicht zum Sieg. In der letzten Minute erzielten die Prattelerinnen zweimal zwei Freiwürfe, was zum 64:61 gegen Riehen reichte.

BC Pratteln – CVJM Riehen Jui. B 64:61 (32:32)
CVJM Riehen (Juniorinnen B): Sandra Häring, Michèle Perret (4), Janine Fischli (6), Martina Hrubes (8), Li Tavor (12), Sarah Wirz (13), Martina Stolz (18). – Trainerin: Jasmine Kneubühl.

Zwei Punkte in Hofstetten für den UHC Riehen II

rz. Mit einem 6:5 gegen Hurricane Boningen feierte das zweite Frauenteam des Unihockey-Clubs Riehen in der zweiten Spielrunde vom vergangenen Sonntag in Hofstetten den ersten Saisonsieg, verlor aber anschliessend mit 4:6 gegen Eriswil. Das Team belegt in der Zweitliga-Gruppe 6 mit zwei Punkten aus vier Spielen Platz 7 unter 9 Teams.

UHC Riehen II – Hurricane Boningen 6:5 (1:3) UHC Riehen II – UHC Eriswil 4:6 (3:4)
UHC Riehen II (Frauen, 2. Liga, Gruppe 6): Andrina Hauzenberger; Sabina Gröner (-/1), Melanie Zysset, Fränzi Blaser, Meret Probst, Maria Sturniolo (2/-), Karin Aeschbacher (1/-), Sarah Nill (-/3), Carmen Stebler (3/-), Sabine Widmer. – Coach: Thomas Baier.

Fussball-Resultate

1. Liga, Gruppe 2	
FC Riehen – FC La Chaux-de-Fonds	0:2
3. Liga, Gruppe 2	
AS Timau – FC Amicitia	0:4
Junioren A, 1. Stärkeklasse	
Telegraph – FC Amicitia	2:5
Junioren C, 2. Stärkeklasse	
BCO – FC Amicitia A	0:3
FC Riehen – FC Amicitia B	2:2
Junioren D, 9er-Fussball	
FC Amicitia – FC Reinach	2:3
Junioren D	
FC Amicitia C – SD Coruña	3:0
FC Amicitia D – FC Birsfelden	13:0
Junioren E	
FC Amicitia B – FC Concordia	5:2
FC Amicitia D – FC Kleinlützel	5:1
Junioreninnen	
FC Amicitia – FC Wallbach	2:1
Senioren	
VfR Kleinhüningen – FC Amicitia	0:1

Fussball-Vorschau

Heimspiele (Grendelmatte):
Junioren C, Meistergruppe: Sonntag, 8. November, 13 Uhr
FC Amicitia – FC Olten
Junioren D, 9er-Fussball: Samstag, 7. November, 14 Uhr
FC Amicitia B – FC Gelterkinden
Junioren E: Samstag, 7. November, 14 Uhr
FC Amicitia A – FC Reinach

Basketball-Vorschau

Junioren B: Samstag, 7. November, 16.15 Uhr, Niederholz
CVJM Riehen – TV MuttENZ
Junioren C: Donnerstag, 12. Nov., 18.40 h, Wasserstelzen
CVJM Riehen – BC Oberdorf
Mini: Samstag, 7. November, 14.30 h, Niederholz
CVJM Riehen – BC Birsfelden

Handball-Resultat

4. Liga	
TV Eiken II – KTV Riehen II	24:10

Volleyball-Resultate

Frauen, 1. Liga, Gruppe C	
VBC Laufen – KTV Riehen I	3:2
Frauen, 4. Liga	
Bärschwil – VBTV Riehen	3:1
Frauen, 5. Liga	
Liesberg – KTV Riehen II	1:3
Junioreninnen B	
Allschwil I – KTV Riehen I	3:1
Männer, 2. Liga	
VBC Laufen I – KTV Riehen I	3:1
Senioren, Männerturner BL, Gruppe A	
TV Riehen – Oberdorf	0:3
TV Riehen – Pratteln	0:3

Volleyball-Vorschau

Frauen, 1. Liga, Gruppe C: Samstag, 7. November, 14 h, Niederholz
KTV Riehen I – RG Basel
Männer, 2. Liga: Samstag, 7. November, 16 h, Niederholz
KTV Riehen I – VBC Pffeffingen I
Männer, 5. Liga, Gruppe B: Samstag, 7. November, 18 h, Niederholz
KTV Riehen II – VBC Gelterkinden IV
Senioreninnen: Freitag, 6. November, 20 h, Erlensträsschen
VBTV Riehen – Weil
Junioreninnen B, Gruppe B: Samstag, 7. November, 16 h, Niederholz
KTV Riehen II – VBC Tenniken
Junioren B: Freitag, 6. November, 18.45 h, Schule Bettingen
TV Bettingen – HduS Reinach III
Samstag, 7. November, 14 h, Niederholz
KTV Riehen – HduS Reinach III

Unihockey-Resultate

Frauen, 2. Liga, Gruppe 6	
UHC Riehen II – UHC Hurricane Boningen	6:5
UHC Riehen II – UHC Eriswil	4:6

IMPRESSUM

Verlag: A. Schudel & Co. AG 4125 Riehen, Schopfgrässchen 8 Telefon 645 10 00 und 645 10 11 Telefax 645 10 45 Leitung: Christoph Schudel
Redaktion: Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü) Judith Fischer (fi), Rolf Spriessler (rs)
Freie Mitarbeiter: Rainer Dobrunz, Philippe Jaquet (Fotos), Nicolas Jaquet (nj), Marlene Minikus (mm), Christian Schmid, Amos Winteler (aw)
Inserate: Sabine Fohn, Verena Stoll Telefon 645 10 00, Telefax 645 10 45
Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet: Publicitas, 4010 Basel Telefon 275 41 41, Fax 275 42 42 ofa Orell Füssli Werbe AG, Basel Telefon 272 09 11, Fax 271 67 58
Erscheint wöchentlich im Abonnement Redaktions- und Anzeigenschluss: Dienstag, 18 Uhr
Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.
Für unverlangte Zusendungen wird jede Haftung abgelehnt.

SPORT IN RIEHEN

BASKETBALL Bern – CVJM Riehen 49:48 (23:30)/Wetzikon – CVJM Riehen 45:50 (20:26)

Sieg nach böser Schlappe in Bern

db/rz. Nach einer Niederlage beim Tabellenletzten in Bern haben die Erstliga-Basketballerinnen des CVJM Riehen in Wetzikon wieder zum Siegen zurückgefunden. Nach einem spielfreien Wochenende trifft das Team am 14. November, auf Frauenfeld (Sporthalle Niederholz, 19 Uhr). Nach zwei Startsiegen folgten fünf Niederlagen, bis dem Team in Wetzikon das Glück wieder hold war.

Die Fahrt nach Bern am vergangenen Samstag verlief nicht ohne Komplikationen. Mit Verspätung fuhren die Riehenerinnen Richtung Bern los, und schon bald tauchte das nächste Problem auf: Stau auf der Autobahn. Das Team traf schliesslich doch noch rechtzeitig in Bern ein, doch zum Einlaufen blieb nur noch wenig Zeit, weshalb die Riehenerinnen sichtlich Mühe hatten, ins Spiel zu finden. Leider passten sie sich dem Spiel der Bernerinnen an, die sowohl technisch als auch konditionell unterlegen waren. Das Spiel

war relativ langsam und wenig intensiv, die Riehenerinnen zeigten eine Leistung, die weit unter ihrem Niveau lag.

Nachdem Riehen fast während der gesamten zweiten Halbzeit geführt hatte, gelang es den Bernerinnen kurz vor Matchende, die Führung zu übernehmen. Mit einem Punkt Rückstand mussten die Riehenerinnen den Sieg an den Tabellenletzten abgeben.

Einen Schritt vorwärts tat das Team nur zwei Tage später in Wetzikon, obwohl es nur gerade zu sechst antreten konnte. In der 8. Minute hiess es allerdings bereits 12:4 zugunsten der Gegnerinnen, die sich als gute Werferinnen entpuppten. Die Riehenerinnen versuchten nun vermehrt, die Gegnerinnen mit einer 2-1-2-Zonenverteidigung am Werfen zu hindern, was sich dann auch als richtig erwies, denn die Wetzikerinnen kamen nicht mehr so leicht zu Wurfchancen. Auch stellte sich heraus, dass

Wetzikon den Riehenerinnen zwar in bezug auf die Körpergrösse weit überlegen war, aber um einiges langsamer agierte. So konnte Riehen die körperliche Unterlegenheit beim Rebound wettmachen. Zur Halbzeit führte Riehen mit 20:26.

Hektisch wurde es nochmals, als Dominique Madörin in der 33. Minute mit fünf persönlichen Fouls ausschied. Riehen musste nun ohne Ersatzspielerin auskommen. Dank grossem Einsatz und Kampfgeist reichte es dennoch zu einem 45:50-Erfolg.

UBBC Bern – CVJM Riehen I 49:48 (23:30)
CVJM Riehen I (Frauen, 1. Liga Regional): Barbara Stalder, Jasmine Kneubühl (22), Susan Roest, Dominique Madörin (15), Simone Stebler (8), Marion Madörin (1), Dagmar Bargetzi (2). – Trainer: Thomas Brunner.
BC Wetzikon II – CVJM Riehen I 45:50 (20:26)
CVJM Riehen I: Barbara Stalder (4), Jasmine Kneubühl (13), Dominique Madörin (21), Simone Stebler (10), Marion Madörin, Dagmar Bargetzi (2). – Trainer: Thomas Brunner.

BASKETBALL Boncourt – CVJM Riehen 45:97 (16:54)/CVJM Riehen – Birsfelden 52:125 (22:48)

Auf und ab bei den A-Junioren

dm/ds. Als die Basketball-A-Junioren des CVJM Riehen sich nach Boncourt aufmachten, taten sie dies, um dort ihr erstes Auswärtsspiel der Saison zu bestreiten. Nach der Startniederlage gegen den BC Arlesheim erhofften sie sich den ersten Saisonsieg.

Die Riehener gingen von der ersten Minute an motiviert ins Spiel und nach neun Minuten hiess es 8:22. Durch das gute System der Riehener wurde die Verteidigung des Gegners durcheinandergbracht und es gelangen einfache Korberfolge. John Botkin überzeugte durch seine sicheren Würfe, bei Halbzeit stand es 16:54.

Auch nach der Pause konnten die Riehener durch eine gute Verteidigung viele Ballgewinne verzeichnen, was zu zahlreichen schnellen Gegenstössen führte. Sie setzten sich weiter ab. Jonathan Lee machte durch seine vielen Assists auf sich aufmerksam. In den letz-

ten Minuten kam es gegen eine schwächer gewordene Boncourter Abwehr noch zu zahlreichen weiteren Riehener Punkten. Allein in den letzten drei Minuten erzielte Kevin Zimmermann zehn Punkte, so dass eine dreistellige Punktzahl nur knapp verfehlt wurde.

Ganz anders sahen die Stärkeverhältnisse am Donnerstag vergangener Woche im Heimspiel gegen den CVJM Birsfelden aus. Die schnellen und dazu noch grossgewachsenen Birsfelder gingen sofort in Führung. Nach etwa zehn Minuten wurde das Spiel etwas langsamer und die Birsfelder spielten nun eine Zonenverteidigung, so dass die Riehener ihr neues «Oklahoma»-System nicht einsetzen konnten. So musste sich Aufbauspieler Jonathan Lee (er verbuchte zehn von insgesamt zwölf Assists des Teams für sich) etwas einfallen lassen, um den Ball überhaupt über die Mittellinie zu bekommen. Die Flügelspieler mussten auf

gleicher Höhe mit Jonathan Lee stehen, um einfache Pässe annehmen zu können. Zur Halbzeit stand es 22:48.

Beinahe wäre das Spiel abgebrochen worden. Durch den Schweiss, den die Spieler nach Stürzen auf dem Boden zurückliessen, war der Boden sehr rutschig geworden, die Verletzungsgefahr stieg. Nach einigen Diskussionen ging es dann trotzdem weiter. Auch nach der Pause dominierten die Birsfelder. Das gute und fair geführte Spiel endete mit 52:125.

BC Boncourt – CVJM Riehen 45:97 (16:54)
CVJM Riehen (Junioren A): John Botkin (14), Damian Clamer (6), Jonathan Lee (10), David Mulligan (9), Matthias Pfeiffer (2), Nicola Seminatori (13), Arthur Wojciechowski (19), Kevin Zimmermann (24).
CVJM Riehen – CVJM Birsfelden 52:125 (22:48)
CVJM Riehen: Mathias Pfeifer (4), Jan Bäsclin, John Botkin (2), David Saunders, Jonathan Lee (6), Nicola Seminarti (9), Vladan Babic (2), Kevin Zimmermann (12), David Milligan (10), Artur Wojciechowski (7). – Trainer: Harry Darling.

HANDBALL Novartis Stein – CVJM Riehen 11:17 (3:8)/CVJM Riehen – Haefely 7:12 (3:6)

CVJM-Start mit Sieg und Niederlage

mr. Der Start in die Firmensport-Wintermeisterschaft 1. Liga 1998/99 ist den Handballern des CVJM Riehen gelungen. Gegen Angstgegner Novartis Stein feierte die Mannschaft einen souveränen Sieg. Schon in der ersten Halbzeit sah man eine CVJM-Mannschaft, die keinen Ball verloren gab und dafür auch belohnt wurde. Schon nach wenigen Minuten lagen die Riehener mit 0:4 in Führung. Novartis Stein konnte den Rückstand zwar vorübergehend auf 3:4 verkürzen, doch danach spielte praktisch nur noch eine Mannschaft, nämlich der CVJM Riehen. Als der Schiedsrichter zur Pause pfiß, hiess es bereits 3:8.

Diese Führung gab dem CVJM Riehen Ruhe und Sicherheit. Die zweite Halbzeit verlief ausgeglichen. Novartis Stein konnte sich etwas steigern und den

Schaden in Grenzen halten. Der CVJM Riehen kontrollierte das Geschehen dennoch souverän. Etwas eng wurde es einzig noch, als Novartis auf 11:14 verkürzen konnte, doch die Riehener holten sich schnell und konnten den Sieg in den Schlussminuten endgültig klarmachen. Am Ende hiess es 11:17. Der Sieg war auch in dieser Höhe völlig verdient.

Leider konnte der CVJM Riehen im zweiten Meisterschaftsspiel gegen Haefely nicht an die Leistung des ersten Spieles anknüpfen. Die Niederlage zeichnete sich schon in der ersten Halbzeit ab. Riehen geriet rasch in Rückstand und beklagte zudem arges Schusspech. Dazu stand im Haefely-Tor ein Torhüter, der die unmöglichsten Torschüsse reflexschnell zunichte machte. Beim Stand von 3:6 wurden die Seiten gewechselt.

Zu Beginn der zweiten Halbzeit lief es dem CVJM Riehen etwas besser. Zweimal konnte er den Rückstand bis auf ein Tor verkürzen, doch in den entscheidenden Phasen musste er immer wieder dumme Gegentore einstecken. Dies brach der Mannschaft schliesslich das Genick, denn innert kurzer Zeit zog Haefely von 6:7 auf 6:10 davon. Damit war das Spiel gelaufen und endete schliesslich mit 7:12.

Novartis Stein – CVJM Riehen 11:17 (3:8)
CVJM Riehen (Männer, Firmensport, 1. Liga): S. Santo II; K. Enggist, H. Koepfer, S. Santo I, C. Sikemeier, M. Walser, P. Wenger, Th. Wenger, O. Wyss.
CVJM Riehen – Haefely 7:12 (3:6)
CVJM Riehen: S. Santo II; K. Enggist, H. Koepfer, S. Santo I, C. Sikemeier, F. Wagner, P. Wenger, Th. Wenger, O. Wyss.

UNIHOKEY UGV Basel – UHCR 11:3/UHC Basel – UHCR 2:8

Junioren starten mit zwei Punkten

db. Das neu formierte Junioren-A-Team des UHC Riehen traf in der ersten Meisterschaftsrunde zunächst auf einen starken Gegner. Schon kurz nach Spielbeginn hiess es 2:0 für UGV Basel. Immer wieder gelangen den Baslern gefährliche Drehschüsse Richtung Riehener Tor. Die Riehener vermochten ihre wenigen Chancen nicht zu nutzen und UGV nutzte die Zuordnungsprobleme sowie das ungenügende Abdecken der Vorhand eiskalt aus. Matthias Blum konnte zwar den Pausenstand mit einem Freistosstor noch etwas verschönern, was aber am klaren 8:1-Vorsprung des Gegners nicht viel änderte.

In der zweiten Halbzeit wurden die Anweisungen des Riehener Trainers be-

achtlich gut umgesetzt, es wurde aggressiver in die Zweikämpfe gegangen. So gelangen UGV nach der Pause nur noch drei Tore und Riehen erzielte immerhin deren zwei – das eine in Überzahl und das andere herausgespielt. Mit der zweiten Halbzeit durfte das Team zufrieden sein.

Ein Sieg gegen den UHC Basel im zweiten Spiel war für die Riehener Pflicht, liegt doch das Potential der Riehener deutlich über jenem des UHC Basel. Raphael Wenger schoss den UHCR schnell in Führung. Darauf folgte ein Eigentor der Basler zum 2:0 für Riehen.

Nachdem zahlreiche weitere Chancen durch die Riehener nicht genutzt worden waren, konnte der UHC Basel völlig unerwartet auf 2:1 verkürzen und vor der

Pause folgte sogar noch der Ausgleich. Beide Tore waren auf Unkonzentriertheiten der Riehener zurückzuführen.

Gleich nach Wiederanpfiß fiel das 3:2. In Unterzahl konnte Raphael Wenger mit einer gekonnten Einzelleistung zum Ausbau der Führung beitragen. Endlich wurde auch die Chancenauswertung besser und Riehen erarbeitete doch noch ein klares Schlussergebnis von 8:2.

UGV Basel – UHC Riehen 11:3 (8:1)
UHC Basel – UHC Riehen 2:8 (2:2)
UHC Riehen (Junioren A): Manuel Ammann; Raphael Wenger (-/3), Matthias Blum (1/1), Stefan Spillmann, Tobias Denzler (-/1), Lorenz Annasohn, Yves Christen, Claudius Bösigler (-/3), Sebastian Bösigler (1/-), Linus Müller (1/-), Yannick Koechlin, Ivo Sprunger. – Coach: Daniel Blum.

KUNST TEFAF Basel vom 7. bis 15. November

Internationale Kunstwerke

rz. Morgen Samstag, 7. November, öffnet die TEFAF Basel (The European Fine Art Fair) ihre Tore. Die Identität dieser Kunstmesse soll in diesem Jahr für die Besucherinnen und Besucher deutlicher sichtbar werden als zuvor. Kunstwerke, die die kunst- und kulturgeschichtliche Tradition Italiens, Frankreichs, Deutschlands, Österreichs und der Schweiz reflektieren, sowie bedeutende Objekte aussereuropäischer Kunst werden von rund 120 führenden Kunst- und Antiquitätenhändlern aus 15 Ländern gezeigt. Die Höhepunkte der Messe reichen von einer griechi-

schen Terracotta-Statue der Demeter und einem Buddha-Kopf aus Sandstein bis hin zu einer William III.-Schale zum Kühlen von Weingläsern sowie einem Originalbrief von Marie Antoinette.

Die TEFAF Basel findet vom 7. bis 15. November im Gebäude 4 der Messe Basel statt. Öffnungszeiten: montags bis freitags von 11 bis 20 Uhr, samstags und sonntags von 11 bis 18 Uhr. Eintrittspreise: Fr. 25.– (reduziert Fr. 17.50); Dauerkarte inklusive ein Katalog Fr. 80.–; Kinder/Jugendliche unter 18 Jahren in Begleitung von Erwachsenen haben freien Eintritt.

BERATUNG Kundentage bei «Art Consulting AG»

Kunstexperten nehmen Stellung

rz. Seit einigen Jahren veranstalten immer mehr im Kunsthandel tätige Unternehmen wie etwa Auktionshäuser sogenannte Gratis-Expertentage, wo private Sammler nach einer kurzen, oberflächlichen Begutachtung Auskunft über Herkunft, Qualität und Schätzwert eines von ihnen beigebrachten Kunstobjektes erhalten. Dabei lässt es sich nicht vermeiden, dass diese Expertisen aufgrund der nur flüchtig vorgenommenen Begutachtung ungenau, manchmal sogar falsch sind. Solche Fehlbeurteilungen bleiben dem privaten Kunstliebhaber aber oft bis zu dem Zeitpunkt verborgen, wo er sein Objekt verkaufen will, ein potentieller Käufer den Angaben aber misstraut und den Kaufpreis verweigert. Solche falsch oder mangelhaft eingeschätzten Kunstobjekte kommen immer wieder auf den Markt. Zudem sind schätzungsweise ein Drittel aller auf dem Markt angebotenen Kunstwerke Kopien oder Fälschungen.

Die vom Kunsthandel unabhängige Riehener Firma «Art Consulting» mit Sitz am Heuberg 16 in Basel (Telefon und Fax: 601 60 05 bzw. 261 20 10, Internet: <http://www.kmunet.ch.artconsultingbasel>) bietet deshalb im November an drei aufeinanderfolgenden

Samstagen (7., 14. und 21. November) eine kostenlose Begutachtung von ein bis drei Kunstwerken an. Die Expertisen werden durch hochqualifizierte, vom Kunsthandel unabhängige Fachexperten erstellt. Diese Fachleute geben grobe mündliche Auskünfte darüber, wie ein Werk von seiner künstlerischen Qualität und von seinem kunsthistorischen Wert her zu beurteilen ist, welcher Kultur und Epoche es zuzuordnen ist und ob es sich allenfalls lohnt, eine genauere Analyse und Einschätzung des Objektes vornehmen zu lassen. Auf Wunsch erstellt «Art Consulting» auch eine Offerte für eine solche weitergehende Analyse und/oder eine Verkaufswertschätzung.

Folgende Kunstgegenstände können an den drei Kundentagen von «Art Consulting» zur Expertise am Heuberg 16 vorbeigebracht werden:

Samstag, 7. November: Handschriften und Bücher (10–12 Uhr), Kunst aus Afrika und Amerika (14–17 Uhr).

Samstag, 14. November: Chinesische und japanische Kunst und Gebrauchsgegenstände (14–17 Uhr).

Samstag, 21. November: Gemälde, Grafik, Skulpturen aus der Schweiz, aus Europa und Nordamerika (14–17 Uhr).

LESERBRIEFE

Güterabwägung zum zweiten!

Anlässlich der letzten Einwohner-ratssitzung hat sich Frau Regierungspräsidentin Schaller in ihrer Ansprache auch zur «Steuerschlüsselinitiative» (Finanzausgleichsinitiative) geäußert und gesagt, es gelte, diese durch gezielte Aufgabenübernahmen abzuwenden. Autonomie statt Geld sei hier der richtige Weg.

Tatsache ist, dass solche Aufgabenübernahmen Geld kosten werden. Je nach Aufgaben sogar sehr viel Geld (z.B. bei einer Übernahme der Schulen). Wenn es uns nicht gelingt, solche Aufgabenübernahmen durch Verzicht oder Abstriche in anderen Bereichen wenigstens teilweise zu kompensieren, wird dies letztlich zu Steuererhöhungen und somit zu einem langsamen, aber sicheren Einebnen der Steuerunterschiede zwischen der Stadt und Riehen führen.

Güterabwägung ist gefragt! Bei der letzten Einwohnerratsdebatte haben wir meines Erachtens eine erste Chance vertan.

*Beat Fankhauser
Einwohnerrat CVP, Riehen*

«Pendler-Missbrauch-parkplatz»

Einmal mehr mussten einzelne Anwohner des Erlensträsschens zur Kenntnis nehmen, wie unhaltbar und unzumutbar die Lebensbedingungen an der von uns bewohnten Sackgasse seien. Wie unglaublich wir schikaniert werden, mussten wir von Herrn Largiader (Vertreter der Anwohnerschaft zur Erhaltung der Wohnqualität und des Dorfbildes Riehen) aus der Zeitung (vgl. RZ 44/98) erfahren. Unter anderem wurde der Wendepplatz beim Transformatorenhäuschen erwähnt. Mit der durch Schikanen und Rücksichtslosigkeit erheblich beeinträchtigten Wohnqualität können die unmittelbaren Nachbarn (Mitunterzeichner dieses Briefes) sehr wohl leben. Im weiteren darf einmal festgehalten werden, dass die grosse Mehrheit der Pendler zu unserem Wohle nach Riehen fährt und die meisten in Dienstleistungsbetrieben in-

nerhalb der Gemeinde arbeiten.

Wir wissen nicht, wieviele Anwohner Herr Largiader auf seiner Seite weiss, sicher ist aber, dass einige Anwohner des Erlensträsschens auch bei den heutigen Gegebenheiten sehr wohl die Lebensqualität an der sehr ruhigen Quartierstrasse zu schätzen wissen. Wir sind der Meinung, dass in der Vergangenheit mit der nötigen Toleranz und Rücksichtnahme auch bei Anlässen auf dem Eisweier sich die Belastungen in einem erträglichen Rahmen abgespielt haben.

Auch ein freundliches Wort kann häufig mehr bewirken als Bussen und unnötige Eingriffe der Behörden. In diesem Sinne möchten wir uns von den Äusserungen von Herrn Largiader in aller Form distanzieren.

*M.+S. Häfeli, A. Schultheiss,
H. Schultheiss, W. Schweizer,
H.-R.+L. Wunderlin*

Sponsoren der Vereinsmeierei

Dem Leserbrief von Beat Fankhauser zum Schiessplatzentscheid des Einwohnerrates ist inhaltlich nichts beizufügen. Es ist bedauerlich, dass seine schlüssigen Argumentationen kein Gehör gefunden haben. Erstaunliche Dinge müssen sich im Einwohnerrat abgespielt haben. Die einen hoffen, mit dem vermeintlich kleineren Übel Schlimmeres abgewendet zu haben, die anderen haben sich einmal mehr, wider jede ökonomische Verantwortung, als grosszügige Sponsoren der Vereinsmeierei bestätigt. Bei solchen Entscheidungen bleibt die Glaubwürdigkeit auf der Strecke. Diese kurzsichtige und taktierende Art zu politisieren jedenfalls löst die anstehenden Probleme in Riehen nicht.

Es bleibt die Hoffnung, auch in Zukunft komfortable Mehrheiten zu gewinnen. Allerdings müssten dabei sachliche Argumente und das übergeordnete Interesse der Gemeinde Riehen im Vordergrund stehen und nicht wie leider zu oft die Interessen von einigen wenigen.

Samuel Schultze, Riehen

DESIGN Alternative Produktkultur im Vitra-Museum

«bewusst einfach»



«Solid» aus Beton und Armierungseisen steht für bewusst einfaches Design, wie es derzeit im Vitra-Museum in Weil am Rhein zu sehen ist. Foto: zVg

pd. Das Vitra-Design-Museum in Weil am Rhein zeigt bis zum 31. Januar 1999 als erste Station die vom Institut für Auslandsbeziehungen e.V. (ifa) konzipierte Wanderausstellung «bewusst, einfach. Das Entstehen einer alternativen Produktkultur».

Die Diskussion der Zusammenhänge zwischen Design und Ökologie hat sich in den vergangenen Jahren zu einer anhaltenden Auseinandersetzung entwickelt. Unabhängig davon haben sich im Bereich der Möbel- und Objektgestaltung seit Mitte der achtziger Jahre insbesondere in Deutschland verschiedene Strömungen herausgebildet, die sich vom entwerferischen Ansatz her grundlegend unterscheiden, jedoch das Leitmotiv des bewusst einfach gedachten, hergestellten und handzuhabenden Möbels gemeinsam haben. In Zusammenarbeit mit den Kuratoren Volker Albus, Markus Bach und Monika Wall bietet nun das Institut für Auslandsbeziehungen e.V. mit der Ausstellung «bewusst, einfach. Das Entstehen einer alternativen Produktkultur» eine Präsentation des «Neuen Deutschen Designs», dessen Strömungen – mit unterschiedlichen Gewichtungen – den Aspekt des «Bewusst-Einfachen» gemeinsam haben und auch – jedoch nicht dezidiert – ökologisch orientiert sind.

Die für die Ausstellung ausgewählten Beispiele veranschaulichen so den alternativen Modellcharakter der verschiedenen Designstrategien bezüglich eines «bewusst-einfachen», im weitesten Sinne auch «ökologischen» Entwurfs- und Kompositionsansatzes.

Es werden 100 unterschiedliche Exponate von 60 Designern/Designergruppen vorgestellt. Den Schwerpunkt der Auswahl bilden Möbel, Leuchten und Wohnobjekte. Mit ergänzendem Material wie Fotografien des Herstellungsprozesses, Aufbauanleitungen, Hinweisen auf die «Fundorte» und Fundstücke wird die Qualität dieser «bewusst einfachen» Gestaltung vielschichtig vermittelt.

Die Objekte zeichnen sich weniger

durch hochwertige Materialien oder langwierige und kostspielige Herstellungsweisen aus. Sehr viel mehr bestimmen robuste Materialität, einfache Figuration, simple und praktische Handhabung sowie vergleichsweise niedriger Preis, Entwurf, Ausführung und auch Objektgattung.

Die Designtendenzen stehen in der Tradition typischer Wohnkulturen. Es bestehen zwischen manchen Arbeiten und den Funktionsmöbeln der Moderne des Bauhauses oder der Ulmer Hochschule für Gestaltung kaum Unterschiede. Jedoch kam es bereits zu Anfang – basierend auf dem Konsens des Bewusst-Einfachen – zu einer Erweiterung des Funktionsbegriffs, der nun auch Prinzipien des «objet trouvé» neu entdecken und die Wiederverwendbarkeit von Materialien und Versatzstücken zu einem wesentlichen Element entwickeln liess.

Auch die Ergänzung durch erzählerische und emotionale Momente eines bis in die achtziger Jahre hinein primär utilitär ausgerichteten Designverständnisses führt nun aufgrund der Einfachheit von Material und Herstellung zu einer neuen Dimension, nämlich der der ökologischen Qualität.

Es wäre jedoch unzutreffend, gerade diese Gestaltungsansätze als von vornherein bewusst ökologisch ausgerichtet zu bewerten. Zwar erfüllen die meisten Objekte der Periode des «Neuen Deutschen Designs» durchaus Forderungen von Umweltverträglichkeit wie reduzierter Energieaufwand bei der Herstellung, natürliche Werkstoffe, Recycelbarkeit, additive Zusammensetzung usw. Der Entwurf, das gestaltete Objekt waren jedoch nicht in erster Linie Ergebnisse einer nur ökologisch motivierten, «einfach» gedachten Gestaltung. Vielmehr ging es darum, nicht nur ein moralisch oder ästhetisch korrektes, sondern auch ein Sinnenfreuden widerspiegelndes Design zu schaffen.

Zur Ausstellung «bewusst, einfach» ist ein Katalog mit 288 Seiten und zahlreichen Farabbildungen erschienen.

Opel-Show bei Grosspeter AG

rz. Von heute Freitag, 6. November, bis übermorgen Sonntag, 8. November, findet im Neuwagenmarkt der Garage Grosspeter AG an der St. Jakobs-Strasse 80 in Muttenz die grosse Opel-Herbstaussstellung statt. Jeweils von 9.30 bis 17 Uhr wird die gesamte Opel-Modellpalette präsentiert. Die wichtigste Neuheit des Jahres, der Opel «Astra», wurde bereits im vergangenen Frühjahr lanciert. Nach der Fliessheck- und der Caravan-Version folgt nun die attraktive Stufenheck-Version ab Fr. 22'200.–.

Zu den Opel-News gehören natürlich auch die beiden überarbeiteten 4x4-Modelle «Frontera» und «Monterey». Nicht zu vergessen sind zudem die preiswerten Sondermodelle «Corsa Young» sowie «Vectra Avantage».

Als Produkteneuheit lanciert Grosspeter AG jetzt eine Anschluss-Garantieversicherung für Neuwagen. Damit erhalten Opel-Kunden mit der Opel-Werksgarantie eine dreijährige Sicherheit vor grösseren Reparaturkosten. Schliesslich bietet die Grosspeter AG Eintauschprämien bis zu Fr. 2000.–.

Zihlmann-Lädeli im neuen Kleid

rz. Mitten im Herzen der Basler Altstadt, an der Schneidergasse 30, ist das Zihlmann-Lädeli nach rund dreiwöchiger Umbauzeit kürzlich im neuen Outfit wieder eröffnet worden. Das Interieur mag zwar neu sein, geblieben sind hingegen die freundliche, kompetente Zihlmann-Beratung, der Service von A bis Z sowie die budgetfreundlichen Preise. Da Zihlmann es sich als Spezialist für Hi-Fi, Video, Audio und TV zur Pflicht gemacht hat, nur Geräte der aktuellen Modellgeneration im Normalsortiment anzubieten, lag der Gedanke nahe, ein spezielles Ladengeschäft nur mit Vorjahresmodellen zu bestücken. Die über 300 fabrikneuen Geräte werden im Lädeli zu stark reduzierten Mitnahme-Preisen originalverpackt und mit umfassenden Garantieleistungen verkauft.

Gleichzeitig mit der Wiedereröffnung konnte Hans-Rudolf Schaub auf seine 20jährige Tätigkeit als Filialleiter des Lädelis zurückblicken. Nicht zuletzt ihm ist es zu verdanken, dass das Lädeli nie grosse Werbekampagnen benötigte. Das Angebot, die Beratung und der Service sprachen und sprechen für sich.

Das richtige Winterquartier für Kübelpflanzen

rz. Ebenso wie die Temperaturen während der Vegetationsperiode sind auch die Temperaturen im Spätherbst und Winter für das Gedeihen der Pflanzen von entscheidender Bedeutung, wobei das Wachstum in der kalten Jahreszeit in den Hintergrund, das Überleben hingegen in den Vordergrund tritt. Wer eine verglaste Loggia, einen Wintergarten oder gar ein Gewächshaus besitzt, stellt seine Pflanzen rechtzeitig dort unter, die Heizung an und wird so, sofern es keinen Stromausfall gibt, keine Probleme mit der Überwinterung seiner Kübelpflanzen haben.

Wenig Probleme auch bei ungünstigeren Winterquartieren machen laubabwerfende Kübelpflanzen wie Feige, Lagerstroemie oder Granatapfel, es sei denn, man verliert die Geduld, räumt die Pflanzen zu früh ein und weiss dann nicht, wie man den vorzeitigen Austrieb verhindern soll. Allgemein gilt: Je heller, desto wärmer kann ein Überwinterungsplatz sein. Und umgekehrt: Je dunkler, desto kühler sollte er sein.

Probleme treten vor allem beim Überwintern von Immergrünen auf. Und zwar immer dann, wenn nur ein Notquartier zur Verfügung steht. Bei Lichtmangel im Winter führt eine zu hohe Temperatur zum Abbau von Reservestoffen, die die Pflanze zum Überle-

ben braucht. Je länger die Überwinterung andauert, desto grösser ist die Gefahr, dass die Reserven der Pflanze sich erschöpfen, bevor diese wieder aus ihrem Winterquartier entfernt werden kann. Wenn man einen Überwinterungsplatz nicht oder nur mit grossem Aufwand verbessern kann, muss die Überwinterungszeit so kurz als möglich gehalten werden. Dabei ist jedoch die Frostresistenz der einzelnen Pflanzenarten zu berücksichtigen.

Dass man Kübelpflanzen vor den ersten Frösten ins Winterquartier bringen muss, ist zwar eine alte Faustregel; sie gilt aber nur für die wenigen bei uns erhältlichen Kübelpflanzen tropischen Ursprungs. Die meisten anderen Arten vertragen geringe Minustemperaturen durchaus.

Vor den ersten Frösten sollten folgende Pflanzen eingeräumt werden: *Bananen, Papyrus, Hibicus, Datura (Engelstrompete), Bougainvillea, Heliotrop.*

Folgende Pflanzen ertragen bis zu minus fünf Grad: *Abutilon, Acacia, Citrus, Passiflora, Plumbago, Oleander, Punica (Granatapfelbaum).*

Der Keller ist wohl das am häufigsten benützte Winterquartier. Leider sind vor allem in Altbauten die Keller häufig von schlecht isolierten Heizroh-

Aktion gegen Stolpersteine: «Um-Fallfrei»

rz. Ein Drittel aller Personen im AHV-Alter stürzt mindestens einmal im Jahr – zum Teil mit gravierenden Folgen wie etwa Knochenbrüche, die häufig einen Spitalaufenthalt oder eine spezielle Betreuung erfordern und die Mobilität und Selbständigkeit über längere Zeit einschränken. Der Gefahrenquellen für solche Stürze sind viele: zu nenen sind rutschende Teppiche, glatte Treppenstufen, wacklige Möbel oder düsteres Licht.

Sich nicht an die kleinen Mängel im Haushalt gewöhnen, sondern etwas dagegen tun – das ist das Ziel der Aktion «Um-Fallfrei», die das Institut für Sozial- und Präventivmedizin vor wenigen Tagen lanciert hat. Mit der Aktion soll das Bewusstsein vor allem älterer Personen geschärft werden, Gefahren in ihrer eigenen Umgebung zu beseitigen.

Das Institut für Sozial- und Präventivmedizin bietet ganz konkrete Hilfe an, zum Beispiel bei der Sicherung unfallträchtiger Böden und Teppiche. Eine Broschüre gibt Auskunft über mögliche Massnahmen, aber auch Adressen von Fachgeschäften, die eine Wohnung rutschfrei einrichten können.

Bis zum 11. Dezember kann das dafür benötigte Material vergünstigt bezogen werden. Zudem vermittelt das Institut für Sozial- und Präventivmedizin einen günstigen Montage-Service für Personen, die ihre Wohnung nicht selber rutschfrei einrichten können. Weitere Informationen und Bestellung des Montage-Services: Telefon 267 65 07, Montag bis Freitag 9–12 Uhr und 14–17 Uhr.

Im Rahmen der Aktion «Um-Fallfrei» findet zudem am kommenden Mittwoch, 11. November, um 20 Uhr im Kleinen Hörsaal des Zentrums für Lehre und Forschung (ZLF) an der Hebelstrasse 20 ein öffentlicher Vortrag zum Thema statt. Referent ist Dr. med. Martin Konzelmann (Geriatrisches Kompetenz-Zentrum des Felix Platter-Spitals).

Zwei Denner-Superdiscount-Filialen in Riehen

rz. Seit vergangener Woche betreibt die Discount-Kette «Denner» in Riehen nebst ihrem Geschäft an der Baselstrasse 58 nun auch im Niederholzquartier, im früheren «Billi»-Laden an der Rauracherstrasse 24, eine Filiale. Die beiden Riehener Filialen tragen neu die Bezeichnung «Denner Top Superdiscounts» und gehören damit zu den insgesamt 88 Schweizer Filialen von «Denner», die auf das neue «Denner»-Discountsystem umgestellt haben. In diesen Filialen bietet Denner ein Sortiment von 1000 Produkten des täglichen Bedarfes an.

Im Rahmen des neuen Denner-Konzeptes ist der Filialleiter bzw. die Filialleiterin zugleich Unternehmerin und damit am Erfolg des Geschäftes beteiligt.

Drei-Länder-Stadtplan

rz. 1928 erschien erstmalig ein Orell-Füssli-Stadtplan von Basel. Zusammen mit der zweiten Generation (1955) wurden bis Ende 1994 total 29 Auflagen in Druck gegeben. Der Verlag Photoglob AG, Zürich, setzt nun diese Tradition mit der dritten Generation des von der Orell-Füssli-Kartographie neu entwickelten Stadtplans von Basel fort. Speziell berücksichtigt dabei wurde auch das Einzugsgebiet von Basel in den Nachbarländern. So sind auf französischer Seite die Gemeinden St-Louis und Huningue ganz, der Euro-Airport sowie die Gemeinden Hésingue und Hegenheim in wesentlichen Teilen enthalten. Vollständig enthalten sind Weil am Rhein sowie Grenzach-Wyhlen auf deutschem Gebiet. Auf Schweizer Seite sind jetzt Allschwil im Westen sowie Pratteln im Osten ganz, Augst grossteils auf dem Plan.

Und alles ist auf einer Seite zu finden: die Region 1:15'000, ein Cityausschnitt im Massstab 1:10'000, ein Schema des Nahverkehrs TNW sowie das gemeindeweise alphabetische Verzeichnis der Strassen. Wichtige Gebäude, die Linien des öffentlichen Verkehrs, Durchgangsstrassen, Autobahnen und Anlagen sind allesamt beschriftet und unterscheiden sich farblich. Piktogramme für touristische, kulturelle sowie allgemein nützliche Einrichtungen vervollkommen den Plan. Eine viersprachige Legende (D/F/I/E) erklärt deren Bedeutung.

Der neue Drei-Länder-Stadtplan der Region Basel ist ab sofort für Fr. 12.80 im Buchhandel und an den Kiosken erhältlich. Per Mitte Oktober 1998 erscheint bei der Photoglob AG auch ein Taschenplan 1:15'000, der einen zentralen Ausschnitt des neuen Planes enthält. Dieser ist bei den gleichen Verkaufsstellen für Fr. 6.– zu beziehen.

CD zum Europäischen Jugendchor-Festival

pd. Dass das Ereignis des Zusammentreffens von über 800 jugendlichen Sängern und Sängern am Europäischen Jugendchor-Festival Basel auf einer CD festgehalten wird, ist bereits zu einer Tradition geworden. So können auch die Höhepunkte des nunmehr dritten Festivals vom vergangenen Mai wieder auf einer Doppel-CD nacherlebt werden. Sie beinhaltet Live-Mitschnitte sämtlicher Chöre aus verschiedenen Konzerten des Festivals. Die CD ist im Fachhandel erhältlich.

Gerade durch den Live-Charakter der Aufnahmen vermittelt diese – vom musikalischen Beirat des Jugendchor-Festivals vorgenommene – Auswahl das ganz spezifische, harmonische und beglückende Ambiente des Festivals.

Die CD beschwört die Erinnerungen an drei Tage eines eindrucklichen Festes der Jugend und der Chormusik – ein Musikdokument über die begeisterten Auftritte von 18 europäischen Jugend- und Kinderchören und einem südafrikanischen Gastchor in der Region Basel.

ren durchzogen, so dass die Temperatur kaum unter 15 Grad absinkt. Solche Keller sind, ähnlich wie Dachböden, nur als Notquartiere und auch dann nur für laubabwerfende Arten und die robustesten Immergrünen brauchbar. Besser geeignet sind frostfreie Keller. Mit Ausnahme der besonders lichtbedürftigen Arten wie Akazien und Eucalyptus lassen sich dort fast alle Kübelpflanzen überwintern.

Bei vielen weichhölzigen Arten wie etwa die Engelstrompete ist beim Überwintern im kühlen Keller damit zu rechnen, dass ein grosser Teil der vorjährigen Triebe trocknet oder sogar fault. Diese Triebe sollten deshalb beim Einräumen nur schwach zurückgeschnitten werden.

Es ist zudem darauf zu achten, dass die Pflanzen möglichst trocken ins Winterquartier verbracht werden, denn Ausfälle bei der Überwinterung sind sehr häufig die Folge eines zu feuchten Ballens, in dem die wurzelschädigenden Pilze günstige Lebensbedingungen vorfinden.

Wichtig ist schliesslich auch, dass die Pflanzen nicht zu lange im Winterquartier verbleiben. In unseren Breitengraden können die robusteren Arten bereits ab Mitte März an einem geschützten Ort ins Freie gestellt werden.

Neu im «claro»-Sortiment: «Solás»-Fruchtsäfte

pd. Orangen- und Grapefruitsaft wird überall angeboten und getrunken. Kaum jemand denkt darüber nach, dass diese Säfte meist unter miserablen Arbeitsbedingungen produziert werden, den Weltmarkt beherrschen einige Konzerne.

In der Schweiz werden vor allem Fruchtsäfte verkauft, die aus brasilianischem Konzentrat hergestellt sind – sie hinterlassen einen bitteren Nachgeschmack:

- Für die Produktion auf den dortigen Grossplantagen sind schlechte Arbeitsbedingungen und Kinderarbeit nachgewiesen.
- Die Monokulturen mit grossem Landbedarf bringen gravierende ökologische Probleme: Wasser-, Dünger- und Pestizidverbrauch ist unverantwortlich hoch.
- Der Markt wird von wenigen Konzernen kontrolliert, welche die Abnahmekonditionen bestimmen; die Preise können nur niedrig gehalten werden durch Löhne unterhalb der Mindestgrenze und fehlende soziale bzw. rechtliche Absicherung.
- In den Grossplantagen wird viel Chemie eingesetzt, auch Pestizide, die bei uns nicht zugelassen sind und vor allem die Plantagenarbeiter schädigen.

Die neu eingeführten «Fair-Trade»-Säfte von «claro» weisen folgende Merkmale auf:

- klar definierte Produktequalität
- Zahlung gerechter Preise, Vorfinanzierung der Produktion
- langfristige Verträge, gute Zusammenarbeit
- Ausschaltung des profitorientierten Zwischenhandels
- Entwicklung des ökologischen und ökonomischen Umfelds der Produzentinnen und Produzenten

«Solás» kommt aus dem Spanischen und heisst «Erquickung», und die Säfte sind wirklich erquickend; besonders mild der Orangen-, frisch der Grapefruitsaft:

- Beide Säfte sind ohne Zuckerzusatz hergestellt, also 100 Prozent natürlich.
- Glasflaschen: Mehrweg ist umweltverträglicher als andere Verpackungen.
- Der Orangensaft wird aus mexikanischen, der Grapefruitsaft aus kubanischen Früchten hergestellt.
- Ab 1999 wird die Havelaar-Stiftung in der Schweiz ihr Gütesiegel für Fruchtsäfte lancieren, der «Solás»-Orangensaft wird dann ebenfalls ausgezeichnet.

«Solás»-Säfte sind in Riehen erhältlich im «claro»-Weltladen am Sarasinpark, Gartengasse (Öffnungszeiten: Mittwoch 9–12 und 14–18.30 Uhr, Samstag 9–12 Uhr).

ÜBER DIE GRENZE GESCHAUT

Burghof wird eröffnet

Am Freitag ist es nun endlich soweit: Der Burghof, Lörrachs neue Stadthalle und das Kulturzentrum, wird eröffnet. Ab 9 Uhr gehen die Türen auf, um den Menschen aus Lörrach und Umgebung die Möglichkeit zu geben, die neueste Attraktion der Stadt zu besichtigen und zu erkunden, gleiches am Samstag und Sonntag von 11 bis 18 Uhr. Um 15 Uhr beginnt die offizielle Eröffnungsfeier mit Staatssekretär Christoph Palmer. Von 19 bis 20 Uhr findet ein Strassen-Panoptikum statt. Dann geht George Gershwins «Porgy and Bess» über die Bühne. Auch danach wird der Burghof noch geöffnet sein. Geschäftsführer Helmut Bürgel will damit ein Zeichen setzen, «dass dies ein offenes Haus ist», das auch künftig den ganzen Tag über geöffnet sein wird. Das Kartenhaus mit dem ersten grenzüberschreitenden Ticketverkaufssystem und die Touristeninformation im Foyer sollen die zentrale Anlaufstelle in Lörrach für kulturelle und touristische Information werden. Veranstaltungen im November sind unter anderem: Samstag, 7. November, «Carmina Burana»

von Carl Orff, Mittwoch, 18. November, «Rigoletto» von Giuseppe Verdi und am Dienstag, 27. November, eine Kinderbuchmesse.

Versandhaus Schöpflin vor dem Ende

Das vergangene Wochenende bereitete vielen Schöpflin-Angestellten grosse Sorgen. Aus der Zeitung mussten sie erfahren, dass die Geschäftsleitung für den Standort Lörrach keine Überlebenschancen mehr sieht und so zum 1. August nächsten Jahres den über 900 Mitarbeitern kündigen will. In den letzten zehn Jahren habe die Schickedanz-Gruppe als alleinige Gesellschafterin des Lörracher Unternehmens Verluste in einer Größenordnung von 250 Millionen Mark aufgefangen. Das Versandhaus Lörrach, einst aus einem Haus-zu-Haus-Lieferanten hervorgegangen, sei nicht mehr existenzfähig. In einem hart umkämpften Markt, den die grossen Versender Quelle, Otto und Neckermann besetzen, bestünde für Schöpflin als Universalversender keine Überlebenschance mehr. Die Stadt Lörrach hatte nach den Septemberzahlen die zweithöchste Arbeitslosenquote im Land mit 12,7 Prozent. Wenn die 900 MitarbeiterInnen von Schöpflin dazukommen, bedeutete dies einen Anstieg auf 15 bis 17 Prozent. Was können die Mitarbeiter inzwischen tun? Zu Beginn der Schliessungsnachricht verwies man darauf, dass allen Angestellten ein neuer Arbeitsplatz sicher sei. Nun wird aber zur Eigeninitiative aufgerufen, was allerdings nicht sehr einfach ist. Ein grosser Teil der Betroffenen sind Frauen, 250 der 900 sind Teilzeitkräfte. Für sie ist der Arbeitsmarkt nicht sehr aufnahmefähig. Schöpflin in Lörrach hat eine lange Geschichte: Das Ehepaar Schöpflin gründete 1906 in Haagen einen Gemischtwarenladen. 1937 erwarb Schöpflin die mechanische Weberei der Gebrüder Grossmann und hier begann der Aufstieg des Unternehmens. Es gab sogar Zeiten, in denen nicht genügend Arbeitskräfte zur Bewältigung der eingehenden Bestellungen gefunden werden konnten. 1964 übernahm Quelle Fürth Mehrheiten von Schöpflin und 1977 auch die drei Warenhäuser. Schöpflin konzentrierte sich jetzt nur

noch auf den Versand. 1983 musste Schöpflin den Aussendienst an Quelle abtreten. 1991 wurde mit 845 Millionen Mark ein Rekordumsatz erreicht. Um das «Schiff Schöpflin» wieder in Fahrt zu bringen und in seiner Infrastruktur auf den heutigen Stand zu bringen, wären erhebliche Investitionen nötig, die sich bei den 200 Millionen Mark Umsatzverlusten seit 1992 nicht mehr lohnen würden. Die Systeme, Logistik und EDV seien völlig veraltet. Zu 100% beschlossen ist die Sache trotz allem noch nicht. Es handelt sich vielmehr um einen Vorschlag des seit wenigen Wochen für die Geschäfte des Grossversandhauses verantwortlichen Peter Wahle, dem noch die Gesellschafter und der Betriebsrat zustimmen müssen.

noch auf den Versand. 1983 musste Schöpflin den Aussendienst an Quelle abtreten. 1991 wurde mit 845 Millionen Mark ein Rekordumsatz erreicht.

Um das «Schiff Schöpflin» wieder in Fahrt zu bringen und in seiner Infrastruktur auf den heutigen Stand zu bringen, wären erhebliche Investitionen nötig, die sich bei den 200 Millionen Mark Umsatzverlusten seit 1992 nicht mehr lohnen würden. Die Systeme, Logistik und EDV seien völlig veraltet. Zu 100% beschlossen ist die Sache trotz allem noch nicht. Es handelt sich vielmehr um einen Vorschlag des seit wenigen Wochen für die Geschäfte des Grossversandhauses verantwortlichen Peter Wahle, dem noch die Gesellschafter und der Betriebsrat zustimmen müssen.

Indisches Theaterstück

Am Sonntag, 8. November, ist das Theater R.A.B. aus Freiburg in der Stadtbibliothek zu Gast. Das städtische Kulturamt empfängt im Rahmen der Weiler Erzähltage den amerikanischen Regisseur und Schauspieler Len Shirts mit seiner Inszenierung des indischen

Volksmärchens «Die Nacht des Baumes». Vor dem erzählerischen Hintergrund des sagen- und mythenumwobenen Indien präsentiert der Regisseur eine Problematik, die jung und alt auch in heutiger Zeit in unseren westlichen Breitengraden anspricht. Mit speziell für dieses Stück entwickelten Instrumenten, die sowohl akustisch als auch optisch das Bühnengeschehen unterstützen, wird die Geschichte eines mächtigen indischen Königs erzählt. Um seinem Ruhm noch grösseren Ausdruck zu verleihen, steht er vor der Entscheidung, den heiligen Glücksbaum seiner Stadt zu fällen. Die Konfrontation des Königs mit diesem geheimnisvollen Baumwesen spiegelt auf eine ungewöhnlich andere Art von Theater die Entfremdung des Menschen von der Natur wider und macht auf die Bereicherung aufmerksam, die wir Menschen durch die Natur heute noch erfahren können. «Die Nacht des Baumes» ist sowohl für Erwachsene als auch für Kinder ab 8 Jahren inszeniert. Weitere Informationen, auch über den Kartenverkauf, gibt es unter Tel. 00497621/704411.

Rainer Dobrunz